

Konzeption der
kath. Kindertagesstätte
St. Petrus



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
1. Vorstellung des Trägers und der Einrichtung	2
Die katholische Kindertagesstätte St. Petrus Herborn.....	2
(Gesetzliche) Grundlagen der pädagogischen Arbeit	3
Das Leitbild der kath. Kindertagesstätte St. Petrus	4
2. Rahmenbedingungen.....	6
Zielgruppe.....	6
Angebotsstruktur	6
Altersübergreifende Gruppen	7
3. Grundlagen der pädagogischen Arbeit	9
Pädagogischer Ansatz.....	9
Pädagogische Ziele	9
Die Rolle der pädagogischen Fachkraft.....	11
Die Umsetzung des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes	11
Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit.....	12
Religiöse Erziehung	12
Stärkung der Sozialkompetenzen	12
Sprache	14
Erziehung zur Selbständigkeit.....	16
Sozial-emotionale Entwicklung	17
Gesundheitsförderung	19
Vorschularbeit	21
Bewegung und Sport	22
Projekte und Aktionen	23
Waldwoche.....	24
Haus der kleinen Forscher	24
Hochbeet und nachhaltige Bildung	25
Kindergarten-Plus.....	25

4. Kinder.....	27
Das Bild vom Kind	27
Was Kinder in der Kindertagesstätte lernen	27
Gestaltung von Übergängen	29
Der Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte:	29
Der Übergang von der KiTa in die Grundschule	30
Partizipation der Kinder.....	30
Schutzkonzept.....	31
Beobachtung und Dokumentation von Entwicklungsprozessen	32
Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt.....	33
5. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.....	36
6. Glaube	38
7. Kirchengemeinde	40
8. Sozialraum	41
Sozialraumanalyse	41
Vernetzung und Kooperationspartner	41
9. Personal	44
Das KiTa-Team	44
Teamentwicklung	44
Fort- und Weiterbildung	45
10. Finanzen	46
11. Qualitätsentwicklung und -sicherung	47
Qualitätsmanagement	47
Beschwerdeverfahren für Kinder.....	47
Beschwerdemanagement für Eltern.....	48

Vorwort

1. Vorstellung des Trägers und der Einrichtung

Die katholische Kindertagesstätte „St. Petrus“ ist eine der fünf Kindertagesstätten der katholischen Pfarrgemeinde „Zum Guten Hirten an der Dill“, Dillenburg.

Vertreten wird die Kindertagesstätte durch den Verwaltungsrat der Kirchengemeinde unter Vorsitz von Pfarrer Christian Fahl. Seit 2015 wird zudem neben einem ehrenamtlichen Kindergartenbeauftragten für die Aufgaben und Belange des Trägers der Kindertagesstätten eine hauptamtliche Trägervertretung und Kita-Koordinatorin, Frau Britta Müller, eingesetzt. Im Verwaltungsrat bilden sie ein Tandem und sind Ansprechpartner für die Belange der Kindertagesstätte. Ebenso vertreten sie auch die Interessen der Einrichtung im Verwaltungs- und Pfarrgemeinderat. Regelmäßig besprechen sich die Kita-Koordinatorin und die Einrichtungsleitung alle maßgeblichen Entscheidungen bezüglich Personal-, Sach- und Finanzfragen. Beide Parteien sind für die Umsetzung der geltenden Bestimmungen, die entsprechenden personellen Besetzungen und die Ausstattung der Kindertagesstätte verantwortlich. Dabei steht immer die Qualitätsentwicklung, das Leitbild der Kindertagesstätte und des Bistum Limburg, wie auch die Konzeption im Vordergrund.

Die Einrichtungsleitung ist Ansprechpartner*in für alle Belange, die die Einrichtung und die pädagogische Arbeit mit den Kindern und den Fachkräften betreffen. Für die Aufnahme und bei Beschwerden ist die Einrichtungsleitung erster Ansprechpartner.

Die katholische Kindertagesstätte St. Petrus Herborn

Die katholische Kindertagesstätte St. Petrus wurde im Jahr 1962 am Stadtrand von Herborn, im Stadtteil Alsbach, erbaut.

Die Einrichtung wurde im Jahre 2003 saniert und betreut in drei altersübergreifenden Gruppen bis zu 65 Kinder im Alter von zwei Jahren bis zum Schuleintritt in einem teiloffenen Raumkonzept. Die Kinder sind am Vormittag in ihren Stammgruppen anzufinden. Die Kinder haben ebenfalls die Möglichkeit den Spielflur und die Nebenräume zu bespielen. Zudem finden immer wieder Gruppenübergreifende Angebote, wie Waldwoche, Bastelwerkstätten, St. Martin, Vorschularbeit, gemeinsamer Morgenkreis im Alltag seinen Platz. In der Zeit der Verlängerung und dem Mittagessen, wie auch am Nachmittag kommen die Kinder aller drei Gruppen zusammen und verbringen gemeinsam den Nachmittag. Das Mittagessen wird in zwei bis drei Gruppen zu sich genommen. Alle drei Gruppen putzen nach dem Mittagessen die Zähne und begeben sich dann in eine Ruhephase. In dieser Ruhephase steht eine Entspannung und das

1. Vorstellung des Trägers und der Einrichtung

Ausruhen der Kinder nach dem Vormittag im Vordergrund. Kinder im Alter von 2-3,5 Jahren haben die Möglichkeit einen Mittagsschlaf zu machen.

Alle drei Gruppenräumen verfügen über altersübergreifende Spielmaterialien in unterschiedlichen Spielbereichen. Die Kinder haben die Möglichkeit in einer Mal- und Bastecke ihrer eigenen Kreativität freien Lauf zu lassen oder an Kreativangeboten teilzunehmen. Alle Gruppen verfügen neben einer Bau- und Konstruktionsecke über eine Hochebene, die unterschiedlich genutzt werden. In jeder Gruppe befindet sich eine Bücherecke, verschiedene Tisch- und Gruppenspiele. Außerdem verfügt jede Gruppe über unterschiedliche Angebotsmaterialien wie zum Beispiel Bausteine, Tiere und weitere Konstruktionsmaterialien. Zusätzlich zu den drei Gruppenräumen gibt es einen gemeinsamen Waschraum für die Kinder und einen großen geräumigen Spielflur mit Rollenspielbereich, Verkleidungsecke und einem "Bällebad". Weiterhin stehen unseren Kindern ein Turnraum und drei Nebenräume zur Verfügung. Im Turnraum haben die Kinder vielfältige Möglichkeiten zur Bewegung. Ebenfalls wird dieser Raum am Nachmittag zum Schlafen genutzt.

Unser Außengelände mit zahlreichen Bäumen auf dem Spielplatz, einer großen Wiese hinter dem Haus, der nahegelegene Wald und viele Wege zum Spaziergehen, Rennen und Entdecken, ermöglichen es den Kindern, ihren Bewegungsdrang auszuleben und vielfältige Erfahrungen in der Natur zu machen. Zwei Sandkästen, ein großes Klettergerüst, eine Rutschbahn, eine Vogelnestschaukel, ein U3-Spielgerät sowie variables Spielzeug, wie Fahrzeuge und Sandspielsachen - stehen den Kindern zur Verfügung. Die Spielfläche im Innenhof wird in der Regel von den im Spätdienst betreuten Kindern und einer Kleingruppe genutzt. Angrenzend an unser Gelände befindet sich ein öffentlicher Spielplatz. Zudem bekommen die Kinder durch den Anbau von Obst und Gemüse in unseren Hochbeeten einen Einblick in Nachhaltigkeit und den Anbau von Lebensmitteln. Ebenso lädt ein Wildblumenbeet im Frühjahr, Sommer und Herbst zum Beobachten zahlreicher Insekten ein.

Die nahegelegene Grundschule wird im Rahmen der Vorschulerausbildung besucht. Der kurze Weg in die Innenstadt kann für zahlreiche Ausflüge gut zu Fuß bewältigt werden, wie z.B. einem Besuch in der Stadtbücherei, dem Besuch des Wochenmarktes, der Pfarrkirche u.v.m.

(Gesetzliche) Grundlagen der pädagogischen Arbeit

Die Einrichtung unterliegt mit Ihrer Arbeit dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (Achstes Sozialgesetzbuch – SGB VIII), dem Hessischen Kinderförderungsgesetz (KiföG) und die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen. Ebenso bildet eine Grundlage für die alltägliche pädagogische Arbeit der hessische Bildungs- und Erziehungsplan (HeBEP) und der

1. Vorstellung des Trägers und der Einrichtung

Rahmenleitlinien für Kindertageseinrichtungen vom Bistum Limburg. Für die pädagogische Arbeit sind ebenfalls das Gütesiegel des Verbands „Katholischer Tagesstätten für Kinder“ (KTK-Gütesiegel) und das Q-iTa für Kinder (Qualitätsmanagement in Tageseinrichtungen im Bistum Limburg). Unter anderem steht die Qualität in den Bereichen Betreuung, Bildung und Erziehung im Vordergrund. Das Qualitätsmanagement stellt eine bestmögliche Förderung und Betreuung der Kinder sicher. Dies ist die wichtigste Aufgabe unserer Tagesstätte. Um diese zu erreichen und in unserem Alltag realisieren zu können werden Prozesse unserer Arbeit dauerhaft überprüft, verbessert und an aktuelle Bedürfnisse mit Q-iTas für Kinder angepasst.

Das Leitbild der kath. Kindertagesstätte St. Petrus

Die Grundlagen unserer Arbeit sind die Prinzipien der katholischen Soziallehre – Personalität, Subsidiarität und Solidarität – wie sie im „Rahmenleitbild für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Limburg“ und im Profilvertrag „Zum Selbstverständnis von Tageseinrichtungen für Kinder –



KTK Bundesverband“ festgelegt sind. Aus den obengenannten Grundsätzen, auf die sich Tageseinrichtungen für Kinder mit katholischem Selbstverständnis festgelegt haben, ergibt sich folgendes Leitbild: **„Jeder Mensch ist Ebenbild Gottes und erfährt in unserer Einrichtung, dass er geliebt, angenommen und gewünscht ist.“** Vor diesem Hintergrund werden christliche Grundwerte erlernbar und erfahrbar gestaltet. Die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes ist unser christlicher und gesetzlicher Auftrag, der Freiheit voraussetzt und das Recht auf Scheitern und Neubeginn einschließt. Im

Vertrauen auf das uneingeschränkte Angenommen-Sein von Gott – für uns deutlich geworden am Leben Jesu – versuchen wir den Kindern Vorbild zu sein und gelingende Gemeinschaft zu ermöglichen.

Die katholische Kindertagesstätte „St. Petrus“ ist seit über 50 Jahren eine Einrichtung der katholischen Kirchengemeinde Herborn, in der das christliche Menschenbild spürbar und er-

1. Vorstellung des Trägers und der Einrichtung

lebbar wird. Unsere pädagogische Arbeit basiert auf einer vertrauensvollen Beziehung zwischen den pädagogischen Fachkräften /Erzieher*innen und Kindern, in der sich die Kindersicher und geborgen fühlen können.

„Hier kommt Glaube ins Spiel“: Im täglichen Umgang miteinander vermitteln wir christliche Werte wie Rücksichtnahme, Nächstenliebe, Hilfsbereitschaft und Toleranz. Als katholische Kindertagesstätte sind wir eingebunden in unsere Pfarrgemeinde, nehmen teil am Kirchenjahr und sind gleichzeitig offen für Kinder und Familien anderer Religionen und anderer Weltanschauungen.

Gebete und Lieder, biblische Geschichten und die Teilnahme an Gottesdiensten sind bei uns fester Bestandteil.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht immer das Kind. Es soll in seiner Person mit all seinen Fähigkeiten angenommen werden.

Durch unsere ganzheitliche Förderung und unsere inklusive Arbeit bestärken wir jedes Kind in seiner Persönlichkeit. Ziel ist es, die Kinder in ihrer Entwicklung dahingehend zu unterstützen, dass sie sich zu selbständigen, selbstbewussten, lebensbejahenden und lernfreudigen Persönlichkeiten entwickeln. Unsere Förderziele basieren auf dem hessischen Bildungs- und Erziehungsplan, der zusammen mit dem KTK-Gütesiegel eine wichtige Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist und einen zentralen Stellenwert für das kindliche Spiel bildet.

Als Ort der Begegnung begleiten wir auch die Eltern und unterstützen sie in ihrer Erziehungsarbeit und in schwierigen Lebenssituationen. Unser Alltag ist geprägt durch ein liebevolles und respektvolles Miteinander.

Dabei wird unsere Kindertagesstätte zu einem Ort, an dem viele Menschen unterschiedlicher sozialer, kultureller und religiöser Herkunft zusammenkommen.

Die katholische Kirche als Träger unserer Einrichtung ist dabei ein wichtiger Teil und bindet uns in das Gemeindeleben ein.

2. Rahmenbedingungen

Zielgruppe

Unsere Kindertagesstätte steht allen Kindern, unabhängig ihrer Nationalität und Religionszugehörigkeit, im Alter von zwei Jahren bis zum Schuleintritt offen. Es wird jedoch erwartet, dass den katholischen Grundwerten zugestimmt wird und das Zelebrieren christlicher Bräuche respektiert wird.

Unsere Einrichtung soll – wie es in unserem Leitbild beschrieben ist- ein Ort sein, an dem sich die Kinder wohlfühlen und an dem sie in ihrer Persönlichkeit und Einzigartigkeit respektiert werden. Die inklusive und integrative Arbeit stellt dabei einen wichtigen Aspekt dar. Dabei wollen wir die Eltern in der Wahrnehmung ihrer Verantwortung für ihre Kinder unterstützen und sie herzlich bei uns willkommen heißen.

Angebotsstruktur

Gruppenstruktur:

In unserer Kindertagesstätte gibt es feste und altersübergreifende Gruppen für die Kinder, sogenannte Stammgruppen. In diesen Gruppen sind die Kinder vormittags aktiv. Mit den Kindern der anderen Gruppen kommen sie meist zum Freispiel, dem gemeinsamen Singen, bei Gottesdiensten oder gruppenübergreifenden Aktivitäten (Projekten) oder auf dem Außengelände in Spiel- und Lernsituationen. Nachmittags öffnen sich die Gruppen und die Kinder spielen gruppenübergreifend miteinander.

Vorteile dieses Konzeptes:

- Die Kinder haben eine enge Bindung zu ihren Bezugserzieher*innen sowie zu den Kindern in ihrer Stammgruppe.
- Durch die Struktur und die Bezugserzieher*innen erhalten die Kinder Geborgenheit und Sicherheit.
- Die Eingewöhnung der Kinder gestaltet sich leichter, da es eine Bezugsgruppe mit Bezugserzieher*in gibt.

Verpflegung:

In unserer KiTa ermöglichen wir den Kindern ein „freies Frühstück“:

Die Kinder können eigenständig entscheiden, wann und mit wem sie in einem vorgegebenen Zeitrahmen frühstücken. Die Kinder frühstücken in der Bezugsgruppe in einer Frühstücksecke. Für das Frühstück stellt die KiTa Wasser, Tee und Milch zur Verfügung. Zudem gibt es neben frisch aufgeschnittenem Obst und Gemüse am Vormittag eine Obst- und Gemüse-Pause am 6 – Konzeption der kath. Kita St. Petrus

2. Rahmenbedingungen

Nachmittag. Die Eltern haben die Möglichkeit den Ganztagskindern ein Snack in der Frühstücksdose mitzugeben.

Das Mittagessen wird täglich frisch von der Großküche der Vitos-Kliniken in Herborn zubereitet und durch einen Lieferanten in unsere KiTa geliefert. Wöchentlich ändert sich der Speiseplan und wird für die kommende Woche an der Haustür oder der Infosäule ausgehängt. In unserer KiTa achten wir darauf, dass hauptsächlich Rindfleisch, Geflügel, Fisch oder vegetarische Gerichte bestellt werden. Ein Gericht umfasst ein Hauptgang mit Gemüse oder Salat und eine Nachspeise.

Betreuungsmodule:

Unsere KiTa ist an die Betreuungsmodule und an die Gebührensatzung der Stadt Herborn gebunden. Die Eltern haben die Möglichkeit zwischen drei Modulen zu wählen.

Modul 1	7:00 - 13:00 Uhr ohne Mittagessen
Modul 2	07:00 – 15:00 Uhr mit Mittagessen
Modul 3	Mo.-Do. 7:00 - 16:30 Uhr und Fr. 7:00 - 15:30 Uhr mit Mittagessen

Die Kosten der einzelnen Module können in der KiTa erfragt werden.

Altersübergreifende Gruppen

Arbeit in den altersübergreifenden Gruppen für Kinder von zwei Jahren bis zum Schuleintritt: Damit sich die Kinder, unter Berücksichtigung der großen Altersspanne, zu selbständigen, wissbegierigen und selbstbewussten Menschen entwickeln, arbeiten die Erzieher*innen häufig in Kleingruppen. Die jüngsten Kinder der Gruppe werden beim Aufwachen unterstützt. Dabei wird stets die Entwicklung der Selbständigkeit gefördert. Es sind oft Kleinigkeiten, aber für die Kinder ist es ein großer Erfolg. Dazu gehören z.B. die selbständige Toilettenbenutzung, selbständiges An- und Ausziehen und die Sauberkeitserziehung.

Durch die altersübergreifenden Gruppen bleiben die Kinder über einen längeren Zeitraum in einer Gruppe und das Gemeinschaftsgefühl entwickelt sich zunehmend. Durch die Lehrfunktion, die die älteren Kinder einnehmen, können auch die älteren Kinder in der Gruppe lernen. Durch das Spiel mit gleichaltrigen und älteren bzw. jüngeren erleben die Kinder einen rücksichtvollen Umgang miteinander. Auf individuelle Bedürfe den einzelnen Kindern kann

2. Rahmenbedingungen

adäquat eingegangen werden. Sie erfahren dadurch eine Stärkung ihres Selbstbewusstseins. Für die Eltern bedeutet die Arbeit in Stammgruppen, dass konstante Ansprechpartner in Form von Bezugserzieher*innen zur Verfügung stehen. Durch die Aufnahme von jüngeren Kindern können die Geschwisterkinder ebenfalls in derselben Einrichtung betreut werden und es kann ein längerer Bezug zur Einrichtung aufgebaut werden.

3. Grundlagen der pädagogischen Arbeit

Pädagogischer Ansatz

Unsere Kindertagesstätte ist ein Ort des Lebens, in dem sich die Kinder wohlfühlen sollen.

Der situationsorientierte Ansatz ist Grundlage für unser tägliches Handeln. Das bedeutet: Das Kind steht im Mittelpunkt unserer Arbeit, mit dem Ziel seine jetzigen und zukünftigen Lebenssituationen zu bewältigen. Die Kinder lernen in realen Lebenssituationen. Erlebnisse und Fragen der Kinder werden aufgegriffen und in den Gruppenalltag eingebracht. Sie erhalten die Möglichkeit, Erlebtes zu verstehen und aufzuarbeiten. Eine anregungsreiche Umgebung fördert ihre Lust am Entdecken. So erschließen sie nach und nach unsere Einrichtung und das Umfeld der Kindertagesstätte, wie auch ihren eigenen Lebensraum in ihren Familien.

Der situationsorientierte Ansatz vermittelt christliche Werte wie Dankbarkeit und Hilfsbereitschaft. Durch Lebensfreude soll das Interesse des Kindes an der Welt und seine Entwicklung darin gestärkt werden. Kinder sollen sich unterstützt durch die Erzieher*innen selbst bilden. Das vom Kind ausgehende Spiel hat in unserer Arbeit einen hohen Stellenwert. Dabei wollen wir die Kommunikationsfreude der Kinder, die Freude am künstlerischen Gestalten und der Kreativität, die Freude am Forschen und Entdecken weiterentwickeln und fördern. Alle erwünschten Lernziele können in einem ausgeglichenen Spiel unter Kindern erreicht werden. Vieles von dem, was Kinder im Kindergarten lernen, tragen sie nicht vorzeigbar in der Hand mit nach Hause. Trotzdem haben sie dort eine Menge erfahren und gelernt. Die Erzieher*innen planen, gestalten und setzen ihre pädagogische Arbeit in Projekten um. Wir leisten in unserer Kindertagesstätte Integrationsarbeit, weil wir der Meinung sind, dass alle Kinder trotz und gerade wegen ihrer unterschiedlichen Fähig- und Fertigkeiten gemeinsam aufwachsen können und sollen.

Pädagogische Ziele

Der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan bildet in unserer alltäglichen pädagogischen Arbeit eine Grundlage. Die kindliche Entwicklung ist ein komplexes und individuelles Konstrukt, welches eine einzigartige Besonderheit in der Arbeit mit ihnen bildet.

Unsere pädagogischen Ziele werden in fünf Dimensionen aufgezeigt:

1. Persönliche Dimension (Persönlichkeitsentwicklung)

Die Kinder haben bei uns die Möglichkeit Demokratie zu lernen und zu erfahren. Ein Gruppenzugehörigkeitsgefühl wird entwickelt, damit sie sich angenommen und aufgehoben fühlen. Dies bewirkt, dass sich das Selbstbewusstsein gut entwickeln kann. Die Kinder lernen die eigenen Bedürfnisse wahr- und anzunehmen, sie zu vertreten und sich aber auch in entsprechenden Situationen zurückzunehmen.

2. Interaktionale Dimension (Kontakt und Austausch, miteinander agieren)

Im Alltag erfahren die Kinder eine Unterstützung bei dem Erwerb von Fähigkeiten unter anderem im Bereich der Kommunikation, Sprache, Dialog, Kontakt und der Wahrnehmung.

3. Kulturelle Dimension (Normen und Regeln des Zusammenlebens)

Den Kindern verdeutlichen wir die Wichtigkeit von Toleranz und Offenheit, Wertschätzung und den Respekt gegenüber anderen Menschen, wie auch die Verlässlichkeit, Ehrlichkeit, Hilfsbereitschaft und Verantwortung. Auch bildet der Bereich der Ordnung und Hygiene eine hohe Wichtigkeit dar.

4. Wissensdimension (Grundwissen für Lebensaufgaben)

Wir helfen den Kindern erste Lebensaufgaben zu erwerben und diese anzuwenden. Die Kinder haben die Möglichkeit, Fragen zu stellen, Zusammenhänge zu finden und Überleitungen herzustellen. Außerdem erwerben die Kinder eigenes Wissen über verschiedene Themenbereiche und Interessengebieten. Sie lernen eigenes Wissen, Regeln und Normen weiterzugeben und andere Kinder zu unterstützen.

5. Partizipatorische Dimension (Mitspracherecht)

In unserer Einrichtung haben die Kinder die Möglichkeit ihren KiTa-Alltag mitzugestalten und selbstbestimmt an Entscheidungsprozessen teilzunehmen. Die Kinder können im Freispiel über Frei-, Spiel- und Erfahrungsräume zu entscheiden. Bei gezielten Fragen und Anregungen dürfen die Kinder mitentscheiden. Außerdem entscheiden die Kinder frei über ihre Spielpartner und über die Spielorte. Wir versuchen immer wieder im Alltag die Kinder in Ansprachen mit einzubeziehen und stärken durch die Entscheidung über Spiele und Materialien das Verantwortungsbewusstsein. Ebenso

erfahren die Kinder über das Mitspracherecht Kompromisse einzugehen und alle Meinungen und Entscheidungen zu respektieren.

Die Rolle der pädagogischen Fachkraft

Damit die Eltern ihre Kinder beruhigt in unsere Kindertagesstätte geben können, gehen wir mit allen Kindern und Erziehungsberechtigten in einen guten und offenen Kontakt. Die pädagogische Fachkraft nimmt die Bedürfnisse, Interessen und Wünsche der Kinder ernst und macht sie zum Ausgangspunkt ihrer Arbeit. Durch das tägliche und familiäre Miteinander, die gemeinsamen Überlegungen und Unternehmungen, ist es möglich, individuelle Bedürfnisse herauszukristallisieren und diesen nachzugehen.

Den Kindern werden Freiräume gewährt, ihre Wünsche und Vorstellungen respektiert. Die pädagogischen Fachkräfte leben und lernen gemeinsam mit den Kindern, begleiten sie in ihrer Entwicklung und schaffen Bedingungen zur aktiven und handelnden Teilnahme am Gruppenalltag. In Kapitel 5 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern sind ausführlicher die Punkte der Rolle und der Kooperation beschrieben.

Die Umsetzung des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes

„Kinder haben ein Recht auf Bildung von Anfang an.“ So steht es im ersten Kapitel des hessischen Bildungs- und Erziehungsplans (HeBEP). Damit wir dieses Recht des Kindes auch bestmöglich nachkommen nehmen die Bildungsbedürfnisse der Kinder und die Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsplans einen hohen Stellenwert in unserer täglichen Arbeit ein. Der HeBEP befasst sich auf Grundlage von tiefgreifenden gesellschaftlichen und familiären Veränderungen und die daraus resultierenden Herausforderungen unter anderem mit dem „Bild vom Kind“. Dieser beschreibt, dass Kinder von Anfang an aktive Gestalter ihrer Bildungsprozesse sind. Kinder wollen eigenständig und bedürfnisorientiert lernen und handeln. Ihre Neugier lässt sich immer wieder neues Wissen erlernen und macht sich im Laufe ihrer steten Entwicklung zu Experten ihrer eigenen Lebenswelt. Neben dem „Bild vom Kind“, welches in einem nächsten Kapitel aufgeführt wird, beschäftigt sich der HeBEP als Grundsatz mit der Ko-Konstruktion. Im pädagogischen Alltag werden ganzheitlich die Kompetenzen des Kindes in breitgefächerten Dimensionen gestärkt. Durch die pädagogische Arbeit ermöglichen wir den Kindern, dass im Alltag wichtige Basiskompetenzen entwickelt werden. Zu den Basiskompetenzen zählen unterandere emotionale, motivationale, kognitive, soziale und körperbezogene Kompetenzen. Außerdem werden den Kindern gesellschaftliche Werte und

Normen vermittelt. Im weiteren Verlauf des Kapitels werden die Schwerpunkte unserer Kindertagesstätte aufgezeigt.

Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

Auf Grundlage des hessischen Bildungs- und Erziehungsplan wurden die Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit gewählt. In der Kindergartenzeit versuchen wir besonders die Kinder in der Selbstverantwortung, Sozialkompetenz und der Sachkompetenz zu stärken. Bei der Selbstverantwortung steht die Erziehung zu einem eigenständigen und selbstständigen Charakter im Vordergrund. Durch die religiöse Erziehung und die Stärkung der Sozialkompetenzen vermittelt das pädagogische Team Toleranz, Achtung und Verantwortung im Umgang mit Anderen. Im Alltag wird durch das Erfahren von sachlichen Bereichen die Umwelt kennen gelernt und damit eine Urteils- und Handlungsfähigkeit erschlossen. Zuvor wird aufgezeigt, was die Kinder in unserer Einrichtung im Alltag lernen und welche Kompetenzen dadurch gestärkt werden.

Religiöse Erziehung

Wir orientieren uns an den Grundlagen des christlichen Glaubens. Gemeinsam mit den Kindern erleben und feiern wir die Feste des Kirchenjahres.

Durch den Umgang mit Erzählungen aus der Bibel, dem täglichen Morgenkreis, Gebeten, Liedern und Rollenspielen erleben die Kinder den Glauben im Alltag. Neben einer Religionspädagogischen Fachkraft werden wir in regelmäßigen Abständen von einem pastoralen Mitarbeiter in der Kita besucht und lassen Kirche in der Kita stattfinden. In einer Gruppe werden uns biblische Inhalte spielerisch in Form von Bewegungs- und Rollenspiel, mit viel Bewegung und Gesang nähergebracht.

Unsere religionspädagogische Zielsetzung beinhaltet, den Kindern eine Atmosphäre zu schaffen, in der sie sich wohl und geborgen fühlen. Die Zugehörigkeit zu einer Gruppe bietet den Kindern die Basis und die Sicherheit andere zu sehen und auf sie zuzugehen, zu reden und zuzuhören, einander anzunehmen, zu helfen und zu teilen. So erfahren die Kinder miteinander zu leben, miteinander zu glauben.

Stärkung der Sozialkompetenzen

Als Kindertagesstätte haben wir uns die Aufgabe gestellt, die Sozialkompetenzen ergänzend zu der Familie zu stärken und die Kinder bei der Entwicklung dieser Basiskompetenz zu unterstützen. Für ein gutes und erfolgreiches Miteinander in unserer Gesellschaft ist eine der

3. Grundlagen der pädagogischen Arbeit

wichtigsten Kompetenzen die Sozialkompetenz. Kinder knüpfen erstmalig Kontakte außerhalb der Familie. Sie bauen erste Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen Bezugspersonen auf. Im täglichen Miteinander befassen sich die Kinder mit sozialem Lernen und werden durch den Umgang miteinander stark geprägt. Kinder sammeln Erfahrungen in der Empathie-, Kommunikations-, Kooperations-, Teamfähigkeit und im Konfliktmanagement.

Wichtiges Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist, dass die Kinder mittels ihrer sozialen Erfahrungen ein Gruppengefühl entwickeln und das Verantwortungsbewusstsein gestärkt wird. Dieses zeigt sich insbesondere in einem partnerschaftlichen, gleichberechtigten und gewaltfreien Miteinander. Durch den Alltag in der Kindertagesstätte können die Kinder außerdem ein Regelverständnis und die Bereitschaft zum Helfen entwickelt werden. Außerdem zeigt sich eine Bereitschaft zur verbalen Konfliktlösungen und dem Aufbau von Beziehungen und Freundschaften. Ebenso wird ein Verständnis für andere und der eigenen Kultur entwickelt. Die Kinder erlernen ebenfalls Verantwortung für das eigene Handeln, andere Menschen und unserer Umwelt und Natur zu übernehmen. In unserem pädagogischen Alltag lernen die Kinder eigene Bedürfnisse und die der anderen wahrzunehmen, Enttäuschungen auszuhalten, Wünsche und Bedürfnisse auszudrücken und zu kommunizieren und sich konstruktiv mit sich und anderen auseinander zu setzen. Da sich die Sozialkompetenz nur in der Gemeinschaft entwickeln und nur dort eingeübt werden kann, führen wir gezielte Übungen zum sozialen Lernen in den Alltag ein.

So werden zum Beispiel:

- Themenbereiche aufgegriffen, die die Kinder aktuell beschäftigen und sich mittels Bilderbücher, Rollenspielen der Thematik erschlossen und sich gemeinsam auseinandergesetzt.
- Regeln aufgestellt die mit den Kindern erarbeitet und besprochen werden.
- Bei Bedarf Gespräche über Konflikte, Gewalt, Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme geführt und mit den Kindern nach Lösungen gesucht. Hierbei werden Konfliktlösungsstrategien mit auf den Weg gegeben und Kompromisse geschlossen bzw. Lösungswege gemeinsam erarbeitet.
- Projekte zusammen geplant, organisiert und gemeinschaftlich durchgeführt.

Dabei wird schon früh die Frustrationstoleranz von Kindern gestärkt. Denn in einigen Situationen stoßen sie sehr schnell an ihre Grenzen und müssen den Misserfolg akzeptieren. Dabei entwickeln sie einen Ehrgeiz und gehen mit Motivation die Sache wieder an.

Sprache

Beim Spracherwerb handelt es sich um eine zentrale Entwicklungsaufgabe, bei der auf unterschiedlichen Ebenen viele Fertigkeiten erlernt werden müssen. Dabei ist die menschliche Sprache sehr komplex. Es geht nicht allein um das Erlernen von einzelnen Wörtern, sondern immer auch um Kommunikation, um das „Sich-einem-anderen-mitteilen-können“. Beim Erwerb der Sprache handelt es sich also um ein Produkt des Zusammenspiels von genetischen Anlagen, der Nachahmung und der sozialen Interaktion des Kindes mit seiner Umwelt. Auf diesem Hintergrundwissen basierend, leisten pädagogische Fachkräfte in Kindertagesstätten einen wichtigen Beitrag zur Sprachentwicklung der Kinder.

Geschichten, Lieder, Nacherzählungen, Bildbetrachtungen, Reime und Gedichte, das sind nur Einige der Möglichkeiten, welche eine Erweiterung des Sprachschatzes ermöglichen. Im Gespräch mit den Kindern werden sprachliche und gesellschaftliche Zusammenhänge aufgeschlüsselt. Im täglichen Miteinander stellt die Sprache den wichtigsten Teil im Elementarbereich dar. Unsere Aufgabe ist es, das Verständnis für Sprache zu entwickeln, um sich in der Gesellschaft orientieren zu können. Einfachste Sachen, wie die Grundbedürfnisse zu äußern, Interessen, Wünsche und Probleme zu benennen sind wichtige Aspekte, die wir im Alltag umsetzen. Dadurch, dass die Altersstruktur in unserer Einrichtung, mit 2-6jährigen, so umfangreich ist, haben auch die Kleinsten von "klein an" die Möglichkeit, sich einen großen Sprachschatz anzueignen und bis zum Schuleintritt eine Ausdrucks- und grammatikalisch richtige Sprache zu entwickeln. In unserer Kindertagesstätte erhalten alle Kinder bei Bedarf eine Sprachförderung. Unser Anliegen ist es, die Kinder in allen Bereichen ihrer sprachlichen Entwicklung zu unterstützen. Dabei arbeiten wir nach dem hessischen Erziehungs- und Bildungsplan. Eine alltagsintegrierte Sprachförderung ist in unserem pädagogischen Alltag ein grundlegender Baustein. Sprachförderung in unserer KiTa bedeutet für uns vorrangig die Sprachlust, das Mitteilungsbedürfnis und die Freude an der Sprache zu wecken.

Doch nicht jedes Kind ist sprachlich so fit, wie es seinem Alter angemessen ist. Wenn Kinder sprachlich nicht altersgemäß entwickelt sind, sollten sie zusätzliche Unterstützung erhalten. Für Kinder, die einen besonderen Sprachförderbedarf haben, bieten wir deshalb einen Sprachkurs an. Hier findet eine individuelle und angemessene Förderung alltagsinklusiv am Vormittag statt. Auch Kinder mit Migrationshintergrund haben meist einen erhöhten Sprachförderbedarf, da sie in ihren Familien oft in ihrer Muttersprache sprechen und aus diesem Grund wenige Berührungspunkte mit der deutschen Sprache haben. Ein großes Ziel unserer Sprachförderung ist es deshalb Kindern ohne ausreichende Deutschkenntnisse bei dem

3. Grundlagen der pädagogischen Arbeit

Erwerb der deutschen Sprache zu unterstützen. Zudem sollen vorhandene Deutschkenntnisse gefördert werden, um wichtige Voraussetzungen für den Schuleintritt zu schaffen.

Uns ist wichtig, dass die Sprachförderung in unserer Einrichtung ganzheitlich erfolgt, also mit allen Sinnen des Kindes, mit seinem Bewegungsdrang, seiner Neugier, seiner Vorliebe für Rhythmus und Musik. Daher finden sich in unserer Sprachförderung neben Gesprächen und Bilderbuchbetrachtungen zusätzliche Elemente aus den Bereichen Bewegung, Rollenspiel, Musik, Forschen und der Kreativitätserziehung wieder. Zudem werden didaktische Hilfsmittel wie z.B. Bildkarten zu verschiedenen Themen- und Grammatikbausteinen, Geräusche-CDs, Sprachförderspiele, Handpuppen u.v.m. genutzt.

Zwischen der Sprachförderkraft und dem pädagogischen Team der Einrichtung findet ein regelmäßiger Austausch bzgl. des Entwicklungsstandes und der Sprachkenntnisse der Kinder statt. Zudem ist die Sprachförderkraft dafür zuständig, dass eine Materialien- und Spielsammlung entwickelt und bereitgestellt wird. Dies hat das Ziel, dass das gesamte pädagogische Team im Alltag die Sprache der Kinder fördern kann. Auch der Austausch mit den Eltern als Erziehungspartner ist uns sehr wichtig. Zum einen werden die Eltern von der Sprachförderkraft regelmäßig über die Entwicklung der Kinder im Sprachkurs informiert, zum anderen können die Eltern gerne auch auf die Sprachförderkraft sowie auf alle anderen Erzieher*innen zukommen, Fragen stellen und mit ihnen in den Austausch gehen. Denn: eine gelungene Elternarbeit ist tragender Bestandteil einer gelingenden Sprachförderung. Bei den Kindern im Alter zwischen vier und viereinhalb Jahren führen wir das Kinder-Sprachscreening (KiSS) durch: Das Kinder-Sprachscreening ist ein systematisches Verfahren, um den Sprachstand aller vier bis viereinhalbjährige Kinder zu erheben. Das Screening wird von geschulten pädagogischen Fachkräften bei jedem Kind einzeln in der KiTa durchgeführt. Innerhalb von etwa einer Viertelstunde werden mit gezielten Fragen zu einem Bild alle Ebenen der Sprachentwicklung überprüft: Spontansprache, Sprachverständnis, Wortschatz, Aussprache und Grammatik. Zusätzlich zu dem Screening werden Beobachtungen der Eltern sowie der Bezugspersonen im Kindergarten mit einem Fragebogen erhoben. Die Zusammenfassung aller erhobenen Daten führt zu den Ergebnissen: sprachlich unauffällig, pädagogisch förderbedürftig oder medizinisch abklärungsbedürftig. Somit können frühzeitig notwendige Maßnahmen, wie Sprachförderung im Alltag oder weiterführende Diagnostik und Sprachtherapie eingeleitet werden.

(<https://www.lkgi.de/gesundheit-und-soziales/gesundheit/kinder-und-jugendliche/sprachscreening-kiss>)

Somit haben wir ein gutes Instrument gefunden, welches uns dabei hilft, die sprachliche Entwicklung der Kinder gut einzuschätzen und begleiten zu können. Dieses ermöglicht uns,

15 – Konzeption der kath. Kita St. Petrus

den sprachlichen Entwicklungsstand sowie den genauen Förderbedarf zu ermitteln und diesen in regelmäßigen Abständen zu überprüfen.

Im Dezember 2016 wurde unsere Einrichtung mit der KiSS-Plakette zertifiziert. Außerdem nimmt unsere Sprachförderkraft einmal jährlich an einer Fortbildung zum Thema „Sprachförderung“ teil. In enger Zusammenarbeit mit der Grundschule findet zusätzlich für unsere Vorschulkinder ein Sprachvorlaufkurs statt, der von einer Lehrerin der Grundschule begleitet wird.

Erziehung zur Selbständigkeit

„Hilf mir, es selbst zu tun.

Zeigt mir, wie es geht.

Tu es nicht für mich, ich kann und will es allein tun.

Hab‘ Geduld, meine Wege zu begreifen-

Sie sind vielleicht enger, vielleicht brauche ich mehr Zeit,
weil ich mehrere Versuche machen will.

Mute mir auch Fehler zu, denn aus ihnen kann ich lernen.“

- Maria Montessori

Zu unserem pädagogischen Alltag gehört die Stärkung jedes Kindes in seiner Selbstständigkeit. Die Erziehung zur Selbständigkeit ist einer der Basis-Kompetenzen des Kindes und eine wichtige Aufgabe im pädagogischen Alltag. Die Kinder werden in ihrem jeweiligen Handeln bestärkt und, wenn notwendig durch Hilfestellungen unterstützt. Grundvoraussetzung für die Entwicklung zur Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit, ist das Vertrauen, welches ihnen durch die pädagogischen Fachkräfte entgegengebracht wird. Die Kinder lernen so schrittweise und in ihrem eigenen Tempo sich in ihren Handlungsräumen zu bewegen. Zudem werden die Kinder im Alltag zu selbstständigem Handeln angeregt. Beispiele dafür sind alltägliche Dinge:

- An- und Ausziehen bei Bring- und Abhol-, wie auch Spielsituationen
- Frühstück
- Aufgaben im Morgenkreis
- Toilettengänge
- Decken und Abdecken von Geschirr u.v.m.

In dem Lernprozess ist es besonders wichtig, dass die pädagogische Fachkraft sich selbst zurücknimmt, beobachtet, wahrnimmt und abwartet. Zudem ist Geduld, achtsames Begleiten und Einfühlungsvermögen, besonders dann, wenn etwas nicht auf Anhieb funktioniert, Grundvoraussetzung, um Kinder in ihrer Selbstständigkeit zu stärken.

Sozial-emotionale Entwicklung

Das Selbstwertgefühl, d.h. die positive Bewertung der eigenen Person hinsichtlich bestimmter Fähigkeiten und Eigenschaften, zu entwickeln und zu stärken gehört zu den elementaren Aufgaben in unserer Einrichtung. Die sozial-emotionale Entwicklung ist somit ein sehr wichtiger Aspekt, den es in all seinen Kompetenzen zu entwickeln gilt. Autonomieerleben, Kompetenzerleben, Selbstregulation und die Fähigkeit eigene Gefühle und die der anderen wahrzunehmen sind grundsätzliche Ziele unserer Arbeit. Ebenso die Entwicklung des Körperbewusstseins. Hier lernen die Kinder auf sich selbst zu achten und Grundbedürfnisse, wie z.B. den Toilettengang oder Essen, immer selbständiger zu meistern.

Das Gefühl von Anspannung und Stress, der Ausgleich mit Entspannung und Stressbewältigung findet bei uns große Beachtung:

- Tägliche Entspannungsphasen in der Mittagszeit
- Stressbewältigung: Abstand bekommen und Selbstregulation aktivieren
- Sportliche Betätigung: hier gibt es z.B. die aktive Anspannung, wie z.B. ein Wettspiel, gefolgt von einer entspannenden Phase, wie z.B. einer Entspannungsgymnastik

Die Sozial-emotionale Entwicklung ist elementar, denn ohne sie kann es keine positive Interaktion im sozialen Miteinander geben. Empathie, Kommunikationsfähigkeit, Teamfähigkeit und Konfliktmanagement sind soziale Kompetenzen, die das Kind benötigt, um mit anderen Menschen in Beziehung zu treten. Das lernen Kinder in der täglichen Interaktion in der Kindergruppe. Wenn eine Hilfestellung in Konfliktsituationen benötigt wird, tritt die pädagogische Fachkraft in die Vermittlerrolle und erarbeitet gemeinsam mit den Kindern Lösungsstrategien. Dabei kann es dazu kommen, dass nicht alle Parteien zufrieden mit der Lösung sind.

Kreativität

Die Umwelt wird von allen Kindern, von der Geburt an, mit allen Sinnen erkundet. Durch die Begegnung mit Kunst wird die sinnliche Wahrnehmung der Kinder gestärkt und ausgebildet. Dabei wird das selbstbestimmte Tun der Kinder gefördert und der Gestaltungswille geweckt. Kreativitätsentwicklung im Elementarbereich ist unabdingbar mit der Persönlichkeitsentwicklung eines Kindes verbunden und unterstützt das Kind dabei, ein

3. Grundlagen der pädagogischen Arbeit

eigenständiges gestalterisches Handeln zu entwickeln. Ebenso regt kreatives Gestalten die Fantasie, die Wahrnehmung und Vorstellungskraft an und stärkt die Denkfähigkeit. Im pädagogischen Alltag achten die pädagogischen Fachkräfte besonders darauf, dass gestalterische Spontanität der Kinder unterstützt werden. Kinder probieren Neues aus und entwickeln neue Fertig- und Fähigkeiten. Außerdem nehmen sie mit allen Sinnen bewusst und differenziert wahr. Durch das Sammeln von neuen Erkenntnissen kann die Kreativität erweitert und die Experimentierfreude der Kinder unterstützt werden. Durch das Ausprobieren, Arrangieren, Ordnen, Erforschen und Nutzen von unterschiedlichen Materialien, Farben, Techniken und Werkzeugen werden die künstlerischen Fähigkeiten eines Kindes gestärkt. Im pädagogischen Alltag kommt die Kreativität unterschiedlich zum Ausdruck. Unter anderem werden die Fähigkeiten des Kindes bei der Arbeit mit Farben und Papier, Naturmaterialien, Werkstoffe wie Holz; Stoff; Salzteig; Gips und bei der Konstruktion mit Bausteinen erweitert und ihre Wahrnehmung erprobt. Kreativität wird nicht nur im gestalterischen Bereich gestärkt, sondern auch bei musikalischen Angeboten. Kinder probieren sich im Gesang, Hören und Bewegen aus. Diese drei Bereiche sind in diesem Bezug in einer Einheit zu sehen, denn durch Hören oder Singen wird unser Körper in Schwingung versetzt. Dies spricht die basalen Ebenen des Kindes an und fördert die Selbstwahrnehmung der Kinder. Mit Liedern, Tänzen, Spielen und Instrumenten bereichern wir die Wahrnehmung der Kinder und fördern das soziale Lernen und die Kontakt- und Teamfähigkeit. Diese entwickeln Fähigkeiten, die eine Sensibilisierung der Sinne ermöglicht, um auch zu einer Stärkung der emotionalen Ebene beizutragen. Durch die Stärkung der emotionalen Ebene lassen sich Gefühle leichter äußern und Anspannungen können gelöst werden. Außerdem können neue Ideen entstehen, die beim Ausprobieren den Kindern wiederum neue Erkenntnisse bringen.

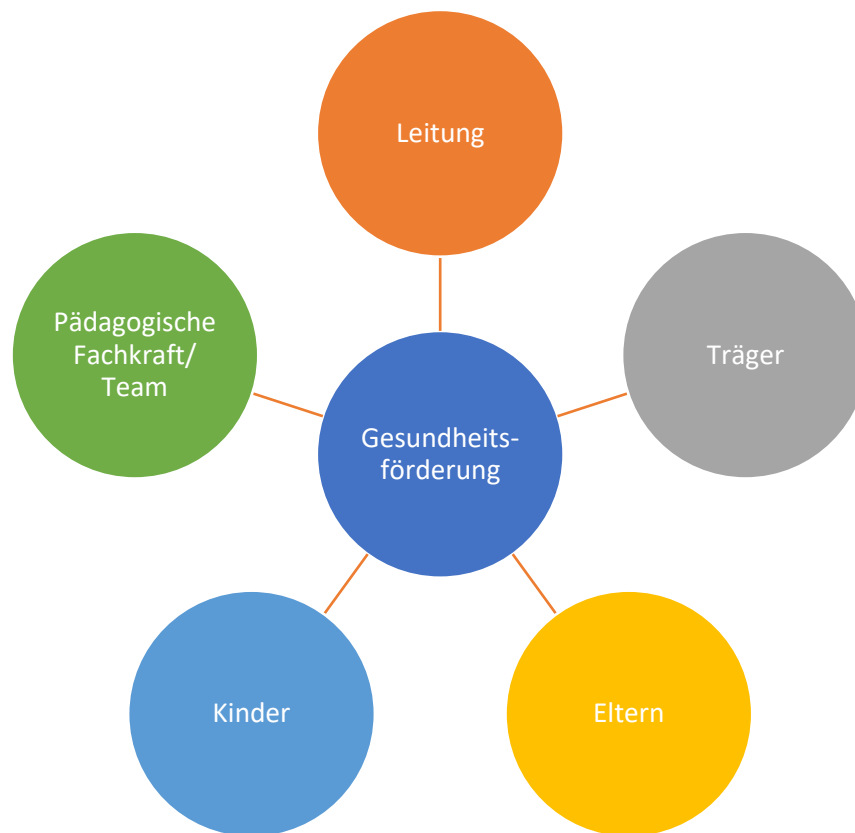
Durch das Erleben von Musik und das Musizieren in der Gruppe befassen sich die Kinder mit dem Umgang von Empfindungen der anderen Kinder. Dies ermöglicht eine Abgleichung eigener Empfindungen mit anderen und beeinflusst die Beziehung zu seinen Mitmenschen. Die musikalische Erziehung ermöglicht es den Kindern in verschiedenen Bereichen Erfahrungen und Erkenntnisse zu sammeln. In unseren pädagogischen Alltag lassen sich viele verschiedene Angebote finden. Schon im Morgenkreis in den Gruppen werden Begrüßungslieder und Fingerspiele gesungen, einzelne Verse aufgesagt oder Bewegungslieder durchgeführt. In Bewegungsstunden spielt Musik im Hintergrund und die Kinder werden auch hier durch Bewegungslieder animiert, beim Singen und Bewegen mitzumachen. Ebenfalls wird in der Ruhezeit mit der Toni-Box Geschichten oder Entspannungsmusik gehört. Durch die Angebote im Alltag kommen die Kinder eigenständig auf Ideen mit unterschiedlichen Materialien Musik

zu erzeugen und Rhythmen zu erfinden. Im Alltag bieten die pädagogischen Fachkräfte immer wieder einen Anlass, auch mit Klanghölzern und Musikinstrumenten, zu experimentieren und Musik auf diese Weise zu erfahren und erleben.

Gesundheitsförderung

Ein weiterer Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit ist die Gesundheitsförderung. Die Gesundheitsförderung wirkt sich auf fünf Bereiche aus und jede Ebene steht in einer wechselseitigen Beziehung. Zudem ist eine Verzahnung im pädagogischen Alltag und in der Zusammenarbeit mit den jeweiligen Stellen gegeben.

Die fünf Bereiche:



Träger:

Die Basis der Kindertagesstätte bildet die Trägerschaft. Die Trägerschaft ist dafür zuständig, dass gesundheitsförderliche Arbeitsmittel zur Verfügung stehen und eine angenehme Arbeitsumgebung geschaffen wird. Zudem stellt der Träger durch regelmäßige Fachberatungen und einen offenen Austausch, nicht nur mit der Leitung, sondern auch mit dem pädagogischen Team, sicher, dass die einzelnen Personen mit ihren individuellen Anliegen gehört werden. Weiter ist der Träger dafür zuständig, dass Angebote zur Gesundheitsförderung installiert und umgesetzt werden können. Ebenso schafft er Möglichkeiten zur Supervision und

3. Grundlagen der pädagogischen Arbeit

Teamentwicklung, wodurch die soziale Beziehungen zwischen Träger, Leitung und Team gestärkt werden können. Durch Gefährdungsbeurteilungen stellt der Träger sicher, dass keine erheblichen Mängel und Risiken für Kinder, Eltern und Personal in der Kindertagesstätte entstehen, bzw. zeitnah behoben werden können.

Leitung:

Die Leitung einer Kindertagesstätte nimmt als direkte Vorgesetzte eine Vorbildfunktion gegenüber ihrem Team ein. Sie gestaltet die Arbeitsbedingungen, wie auch Arbeitszeiten, gerecht und lässt (bei Bedarf) das Team partizipativ an Prozessen, wie der Dienstplangestaltung und Qualitätsmanagementprozessen, mitwirken. Die Einrichtungsleitung hat ein offenes Ohr gegenüber Verbesserungen in der Arbeitsorganisation und kann individuelle Anpassungen vornehmen. Zudem engagiert sie sich für die betriebliche Gesundheitsförderung und tritt mit dem Träger in den Austausch. Partizipativ wird das (pädagogische) Team in Qualitätsmanagementprozesse mit einbezogen. Die Einrichtungsleitung ist für die positive Beziehungsgestaltung im Team zuständig und hat ein offenes Ohr für Belange der einzelnen Teammitglieder. Einmal jährlich sollten Mitarbeitergespräch durch die Leitung angeboten und durchgeführt werden.

Pädagogische Fachkraft/ Team:

Neben der Mitbestimmung, welche jede Person im Rahmen der Zusammenarbeit mit der Einrichtungsleitung bekommt, binden die pädagogischen Fachkräfte in ihrem Alltag die Kinder, wie auch die Eltern partizipativ ein. Gemeinschaftlich entwickelt das Team eine einheitliche pädagogische Haltung und identifiziert sich mit den Inhalten der Konzeption. Jede Fachkraft schafft eine Wohlfühlatmosphäre und agiert wertschätzend, wie auch auf Augenhöhe mit Eltern und Kindern. Ziel ist es, eine wohlwollende Bindung zu den Kindern und den erziehungsberechtigten Personen aufzubauen. Zudem stärkt eine pädagogische Fachkraft die einzelnen Potenziale und Ressourcen der Kinder und bietet Unterstützung an. Im Austausch im Team wird ebenfalls wertschätzendes Miteinander gelebt. Des Weiteren ist ein achtsamer Umgang der eigenen physischen und psychischen Gesundheit elementar. Ebenso bildet eine Grundlage für die Gesundheitsförderung Bewegung und Sport im Alltag, sowie das Vorleben einer gesunden individuellen Lebensweise.

Eltern:

Gesundheitsfördernd ist ebenfalls eine wertschätzende Zusammenarbeit mit dem Kita-Team, Begegnungen auf Augenhöhe und einer offenen und wertschätzenden Kommunikation. Eine Wohlfühlatmosphäre kann durch Transparenz seitens der Kita, wertschätzender Kommunikation und Partizipation geschaffen werden. Zudem kann eine gute Atmosphäre geschaffen werden, in dem ein Beschwerdemanagement gelebt wird.

Kinder:

Neben der gelebten Partizipation im Alltag ist ein strukturierter Tagesablauf mit eingebauten Ritualen und dem Miteinander besonders wichtig für die Kinder. Durch eine offene und wertschätzende Kommunikation mit den Kindern kann ein Wohlfühl- und besonders Vertrauensvoller Ort geschaffen werden. Die Kinder werden in ihren jeweiligen Ressourcen und Fähigkeiten gestärkt. Zudem entwickeln sie sich zu selbstständigen Menschen und können durch die Vorbildfunktion des pädagogischen Personals Kommunikations-, Lösungs-, Beschwerdestrukturen und Werte und Normen übernehmen. Unser pädagogische Alltag bieten den Kindern ein abwechslungsreiches Angebot zu dem Thema Bewegung, gesunde Ernährung und Nachhaltigkeit. Außerdem haben die Kinder die Möglichkeit zwischen aktiven und Entspannungsphasen zu wählen und sich dadurch leichter selbst zu regulieren.

Vorschularbeit

Etwa ein Jahr vor ihrer Einschulung werden die Kinder in einer speziellen Vorschulgruppe gezielt auf den Schulalltag vorbereitet. In der Vorschulgruppe sind die Kinder zum ersten Mal nur mit Gleichaltrigen zusammen. Wir festigen bei den Kindern das Gelernte der letzten Jahre, wie z.B. die Farben- oder Mengenlehre, Zeichnen, Singen, Schneiden oder Basteln.

Gemeinsam in einer Kinderkonferenz besprechen wir mit den Kindern, welchen Namen sie als Gruppe tragen wollen und welche Themen sie interessieren.

Auf einem Elternabend speziell für die Eltern der Vorschulkinder werden die Vorschulthemen und die Rahmenbedingungen vorgestellt. Ebenso ist eine Lehrkraft der nahegelegenen Grundschule als Ansprechpartner vor Ort.

Die Vorschulangebote ähneln vom Ablauf her schon den Phasen einer Unterrichtsstunde. Sie beginnen mit einem gemeinsamen Gespräch und beinhalten den Wechsel zwischen Anstrengung und Entspannung. Des Weiteren gehören unter anderem Besuche bei der örtlichen Feuerwehr, der Grundschule oder Eltern-Kind-Ausflüge zu unseren Vorschulangeboten.

3. Grundlagen der pädagogischen Arbeit

Neben den monatlichen Vorschulangeboten findet ein wöchentlicher Waldtag mit der Vorschulgruppe statt. Dabei lernen die Kinder achtsam mit der Natur umzugehen und sich im Raum von Wald und Wiesen zubewegen.

Die nahegelegene Grundschule ist ein enger Kooperationspartner. Kurz nach Beginn des neuen Kindergartenjahres findet das gemeinsame „Zauberwald-Projekt“ in Zusammenarbeit mit den Lehrern statt. Hier wird bei einer Mitmachgeschichte gezielt auf die Entwicklung der Kinder und deren Schulreife geachtet und die verschiedenen Entwicklungsbereiche spielerisch gefordert. Anhand unserer Beobachtungen können wir Entwicklungspotenziale der Kinder erkennen, konkret die Interessen der Kinder herausfiltern oder in herausfordernden Aufgaben helfen, um so Bedarfe der Kinder aufzudecken, zu unterstützen und zu stärken.

Einmal im Monat für eine Woche treffen sich die Kinder jeden Tag zum gemeinsamen Frühstück und dem Ausarbeiten von verschiedenen Wissensgebieten. Innerhalb der Vorschultage fördern wir weiterhin die Basis-Kompetenzen für die Schulreife. Dabei kommt es weniger auf das Schreiben und Rechnen an, sondern mehr auf die Stärkung unterschiedlicher Kompetenzbereiche und die ganzheitliche Orientierung an den Stärken des jeweiligen Kindes. Weitergreifend zum HeBEP arbeiten wir in unserer Kindertagesstätte mit dem Handbuch des Land Hessens zur qualifizierten Schulvorbereitung.

Folgende Bereiche bekommen in der Vorschularbeit ein besonderes Augenmerk:

- Sprache und Literacy
- Bewegung und Motorik
- Soziale und emotionale Stabilität
- Lebenspraktische und Alltagskompetenzen
- Lernmethodik
- Selbstständigkeit

Bewegung und Sport

Kinder haben einen natürlichen Drang zur und Freude an Bewegung. Dem Versuchen wir so effektiv wie möglich entgegenzukommen. Die motorische Entwicklung ist für die Gesamtentwicklung des Kindes von großer Bedeutung. Durch Bewegungen machen Kleinkinder ihre ersten Erfahrungen und erweitern die Sinne. Nicht nur einzelne Wahrnehmungsbereiche, wie Gleichgewicht, Tasten und Fühlen, Sehen, Hören und Bewegungsempfindungen werden durch die Bewegung beim Kind gestärkt, sondern ein

3. Grundlagen der pädagogischen Arbeit

gesunder Bewegungsapparat beugt Krankheiten vor und leistet einen entscheidenden Beitrag zu körperlichem und seelischem Wohlbefinden.

Im Alltag haben die Kinder die Möglichkeit, unter anderem auf dem Außengelände, bei Bewegungsbaustellen oder angeleiteten Bewegungstunden, ihrem Bewegungsdrang freien Lauf zu lassen. Ebenfalls können die Kinder durch Bewegungslieder oder -spielen ihren Körper erfahren. Durch die Bewegung im Spiel lernen die Kinder sich und die eigenen Grenzen einzuschätzen und entwickeln die jeweilige Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit weiter. Sie bekommen zudem Sicherheit in Bewegungsabläufen, wie z.B. Scherengang, Rückwärtsgehen und Springen. Damit sich die Kinder der einzelnen Altersgruppen regelmäßig und auch herausfordernd bewegen, gehen die pädagogischen Fachkräfte mit ihnen in Kleingruppen von 8 bis 12 Kindern turnen. Bewegungsbaustellen, Mitmachlieder, Tänze und Bewegungsgeschichten werden dem Alter und den Bedürfnissen der Kinder individuell angeboten.

Auf dem großen Außengelände der Kindertagesstätte können die Kinder sich in vielen Bereichen ausprobieren. Sie haben dort die Möglichkeit schiefe Ebenen zu bewältigen, auf Bäume oder Klettergerüste zu klettern und zu schaukeln. Auch die jährlich stattfindende Waldwoche bietet den Kindern Freiräume für ihre Bedürfnisse. Durch genaue Beobachtungen während des Freispiels im Freien oder bei Bewegungsbaustellen, entwickeln die pädagogischen Fachkräfte gezielte, auf die Kinder abgestimmte Angebote, zur Förderung der Motorik.

Durch die unterschiedlichen Bewegungsangebote im Kindergartenalltag entwickeln die Kinder ihr Körpergefühl und das Bewusstsein für ihren Körper. Außerdem bilden sie konditionelle Fähigkeiten aus und erkennen eigene körperliche Grenzen. Durch Bewegung bilden die Kinder ein positives Selbstbild und nehmen Bewegung als Möglichkeit zur Steigerung positiver Emotionen und Ausgeglichenheit wahr. Ebenfalls ist die Bewegung gut für die Bildung von sozialen Beziehungen. Die Kinder lernen gemeinsame Bewegungsaufgaben zu entwickeln, Teamgeist und Kooperationen eigenständig zu bilden. Durch neue Bewegungsideen werden die Fantasie und Kreativität der Kinder entwickelt und gefördert.

Projekte und Aktionen

Im Jahresablauf unserer Einrichtung finden immer wieder verschiedenen Projekte und Aktionen im pädagogischen Alltag Platz. Neben der Orientierung am christlichen Jahreskreis, werden auch jahreszeitliche Aktivitäten in unseren Alltag eingebaut. Neben verschiedenen Werkstätten mit Kreativangeboten (z.B. Laternenwerkstatt, Apfelwerkstatt und Weihnachten)

werden immer wieder gruppenübergreifende größere Projekte ausgearbeitet und gemeinsam mit den Kindern durchgeführt.

Waldwoche

Einmal im Jahr gehen wir mit der gesamten Einrichtung für eine Woche in den Wald. Hier bietet sich uns ein anderer Lebens- und Erfahrungsraum. Die Kinder haben hier die Möglichkeit, die Natur bewusst zu erleben, Pflanzen und Tiere zu entdecken, zu achten und zu respektieren. Die Wahrnehmung von Naturphänomenen mit allen Sinnen ermöglicht es den Kindern individuelle Erfahrungen zu sammeln: die vielfältigen Geräusche und Gerüche im Wald wahrzunehmen, zu erfahren, wie sich Blätter und Moose anfühlen, den Wald als Spiel- und Bewegungsraum zu erkunden und eigene kreative Spielideen umzusetzen. Dabei ist es uns sehr wichtig, die Kinder ohne Vorgaben agieren zu lassen, sodass sie immer wieder neue Erfahrungen sammeln können. Gemeinsam werden die gewonnenen Erfahrungen besprochen und mit den Kindern in der Einrichtung mittels Ausstellung oder Plakaten geteilt. Die Nachbereitung ist sehr wichtig, denn so können die Kinder ihr neues Wissen "mit nach Hause" nehmen und mit ihrer Familie teilen. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen die Rolle der Impulsgeber ein und stecken einen Rahmen für die Kinder, in dem sie sich frei und unbeschwert bewegen können und dürfen.

Haus der kleinen Forscher

Fragen aus der Lebensumwelt der Kinder bieten vielfältige Anlässe zum Forschen und Entdecken. Mit dem Projekt „Haus der kleinen Forscher“ wird die frühe Bildung von Kindern im Kindergarten- und Grundschulalter in den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik gestärkt. Die Kinder lernen selbstbestimmtes Denken und ein verantwortungsvolles Handeln mit ihrer (Lebens-) Umwelt. Seit 2006 verbessert die Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ die Bildungschancen der Kinder, fördert das Interesse und unterstützt die nachhaltige Entwicklung der Kinder. Die pädagogischen Fachkräfte werden professionell, mittels Fort- und Weiterbildungen, unterstützt.

Anhand von Versuchen und Experimenten wird der Forschergeist und die Entdeckungsfreude der Kinder gefördert und sich die Welt erschlossen. Durch die Integrierung der Inhalte in den Alltag können die Kinder spielerisch die unterschiedlichen naturwissenschaftlichen Bereiche kennenlernen. Seit 2013 ist die Einrichtung zertifiziert und wurde erfolgreich Re-Zertifiziert. Unsere Kindertagesstätte hat dadurch die Plakette „Haus der kleinen Forscher“ bekommen.

Hochbeet und nachhaltige Bildung

Neben den Projekten und Impulsen im Rahmen vom Haus der kleinen Forscher gestalten wir mit den Kindern gemeinsam unsere Hochbeete. Den Kindern wird durch die Bepflanzung unserer Hochbeete der Anbau von Gemüse nähergebracht. Zudem entwickeln sie ein Verantwortungsbewusstsein und ein Gespür für Saisonalität von Obst und Gemüse. Die Kinder lernen zudem sich um etwas zu kümmern, damit es wächst und Früchte trägt. Gemeinsam füllen wir die Hochbeete auf, suchen Pflanzen und Samen zur Aussaat aus, bestücken die Hochbeete, gießen die Pflanzen und beobachten den Wachstumsprozess. Neben unseren Hochbeeten haben wir mit den Kindern eine Wildblumenwiese angelegt, die jedes Jahr aufs Neue durch die Bepflanzung zum Beobachten und Stauen einlädt und wir einen Lebensraum für verschiedene Käfer, Insekten und Bienen schaffen.

Gemeinsam mit den Kindern trennen wir im Alltagsmüll, verwerten Materialien wieder und heben auf Spaziergängen Müll der uns begegnet auf, um diesen in einem Mülleimer zu entsorgen. Die Kinder entwickeln ein Bewusstsein für Nachhaltigkeit und Verschmutzung. Insbesondere auch, was man gegen Verschmutzung tun kann und wie Verpackungen recycelt werden können. Ebenso nehmen wir die Verschmutzung in unserer Umwelt viel eher wahr. Gemeinsam in Gesprächen mit den Kindern thematisieren wir, was die Umweltverschmutzung, der Überfluss an Lebensmitteln und der Verbrauch von Strom mit dem Artensterben und dem Klimawandel zu tun hat.

Kindergarten-Plus

Bei dem Projekt „Kindergarten-Plus“ handelt es sich um ein Bildungs- und Präventionsprogramm zur Stärkung der kindlichen Persönlichkeit. Dieses Projekt unterstützt die Entwicklung wichtiger Basisfähigkeiten der Kinder (Selbst- und Fremdwahrnehmung, Einfühlungsvermögen, Kommunikations- und Konfliktfähigkeit). Das Programm orientiert sich am Ziel inklusiver Bildung. Die Inhalte und der Ablauf des Projektes orientieren sich an den Bedürfnissen und Interessen der teilnehmenden Kinder. Das Programm verbindet das in den Bildungsrahmenplänen vorgesehene emotionale und soziale Lernen mit einer gezielten Förderung und richtet sich an vier- bis sechsjährige Kinder.

Folgende Inhalte sind dabei von besonderem Interesse: Körper, Sinne, Gefühle, Beziehungen, Grenzen und Regeln und die Entwicklung von Konfliktlösungsstrategien. In Spielen, Übungen, Gesprächen, Liedern und mittels kreativer Angebote werden die Kinder angeregt, sich selbst und andere mit ihren Eigenarten wahrzunehmen, Gefühle auszudrücken und zu benennen. Zudem wird die Entwicklung des Körperbewusstseins, die Entwicklung der eigenen Sinne,

3. Grundlagen der pädagogischen Arbeit

Gewaltfreie Konfliktlösung und Kompromissbereitschaft gefördert und verstärkt. 2013 wurde unsere Einrichtung dafür zertifiziert. Für weiterführende Informationen empfehlen wir die entsprechende Homepage (<http://kindergartenplus.de>).

4. Kinder

Das Bild vom Kind

Kinder sehen wir als Menschen an, die in besonderer Weise körperlich wie psychisch verletzlich sind und auf gut funktionierende Bindungen angewiesen sind. Entsprechend geben wir gut auf Sie Acht und versuchen ihnen einen weiteren Wohlfühlort neben dem Zuhause zu bieten. Kinder zeichnen sich vor allem durch Neugier aus. Für sie ist die ganze Welt neu und aufregend. Den daraus entstehenden Eifer wollen wir nutzen, damit sie sich die Welt erschließen wollen und das ganz auf ihre Weise. Wir wollen das Kind, Kind sein lassen. Denn diese Lebensphase ist wichtig und interessant. Wir sehen jedes Kind als gutartiges Wesen an. Diese intrinsische Herzlichkeit der Kinder wollen wir schützen und stärken.

Die Herangehensweise und das Entwicklungstempo bestimmen das Kind selbst, denn jedes bringt ganz persönliche, individuelle und unterschiedliche Voraussetzungen mit. Durch die natürliche Wissbegierde, die jedes Kind mitbringt, kann gemeinsames Lernen stattfinden. Lernsituationen werden vom Kind und von den Fachkräften ko-konstruiert. Das bedeutet, dass Lernen durch Zusammenarbeit erfolgt. Dies geschieht bedürfnisorientiert und mit Raum und Zeit für das eigene Lerntempo des Kindes. Das Kind kommt täglich neugierig, fröhlich, kreativ, liebenswert, bewegungsfreudig, selbstbestimmt, interessiert, musikalisch, und mit vielen weiteren Eigenschaften in die Kita. Unsere Aufgabe ist es, das Kind in seinem Denken und Handeln ernst zu nehmen und es bei seinen Ideen zu unterstützen. Das Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern ist ein wichtiges Erziehungsziel. Durch Partizipation erfahren die Kinder, dass sie und ihre Interessen gehört werden und ihre Meinung zählt. Dadurch gewinnen sie Eigenständigkeit und Selbstvertrauen. Für jedes Kind ist es wichtig zu erleben: Ich bin richtig und wichtig! Das heißt nicht, dass nur der eigene Wille zählt, denn da sind ja noch andere mit ihren Bedürfnissen und Meinungen. Im gemeinsamen Entscheidungsprozess lernen Kinder, einander zuzuhören und Kompromisse einzugehen. Gegenseitiger Respekt stärkt das soziale Vertrauen. Bei dieser Umsetzung fungieren die Fachkräfte als stille Beobachter und Lernbegleiter, welche die Kinder in ihrer Gesamtentwicklung bestärken

Was Kinder in der Kindertagesstätte lernen

Zwölf Beispiele für Lernerfolge im Kindergarten, die vielleicht nicht gleich „ins Auge springen“, dafür Kinder aber umso wirkungsvoller in ihrer Entwicklung unterstützen (aus: Theorie und Praxis der Sozialpädagogik, Ausgabe: 6/98):

- **Du bist mir wichtig:** In der altersgemischten Gruppe erleben sich Kinder mal groß, mal klein, mal stark, mal helfend, mal Hilfe suchend ... Solche eigenen Erfahrungen sind die Grundlage für gegenseitiges Verständnis und verantwortliches Handeln.
- **Ich habe Interesse:** Kinderfragen werden aufgegriffen. Zusammen macht man sich auf die Suche nach Antworten. Wo Kinder in ihren Interessen ernst genommen werden, entwickeln sie Freude am Lernen und Entdecken.
- **Ich begreife:** Kinder lernen ganzheitlich. Sie wollen die Dinge nicht nur anschauen oder darüber reden. Sie wollen sie anfassen, daran riechen, schmecken, befühlen, damit experimentieren. Das ist im Kindergarten erlaubt und erwünscht und wird gefördert. Sinneswahrnehmungen sind die Grundlage für ein differenziertes Vorstellungs- und Denkvermögen. Deshalb haben Kinder zwar häufig schmutzige Hosen und klebrige Hände, aber nur so machen sie all die Erfahrungen, die sie später einmal in die Lage versetzen, in der Schule mitzudenken und Zusammenhänge gedanklich nachvollziehen zu können.
- **Ich kann etwas:** Sich selbst an- und ausziehen, die Schuhe selbst binden, darauf achten, dass der verlorene Hausschuh wieder gefunden wird, das verschüttete Getränk selbst aufwischen: Das sind die kleinen Schritte zur großen Selbstständigkeit.
- **Das will ich wissen:** Die Triebfeder zum Lernen ist die Neugier. Und neugierig sind Kinder ganz gewaltig. Dies ist im Kindergarten erwünscht und wird auch unterstützt.
- **Ich traue mich:** Mit dem Messer schneiden, sägen, auf Bäume klettern...: Kinder wollen die Dinge „echt“ tun und nicht nur im Spiel. Im Kindergarten dürfen Kinder kochen, backen, werken, pflanzen, eigene Ideen verwirklichen. Zutrauen macht stark und motiviert.
- **Ich habe eine Idee:** Bilder malen, werken, gestalten, musizieren, im Sand spielen, Geschichten spielen und erfinden... Der Kindergarten bietet Zeit, Möglichkeiten und Freiheit für eigene Ausdrucksformen. Dabei entwickeln Kinder Eigeninitiative und Fantasie, verfolgen ihre Ideen, finden eigene Wege und Lösungen, werden erfinderisch und kreativ.
- **Das mache ich gern:** Kindergartenalltag orientiert sich am Bedürfnis der Kinder. Besondere Bedeutung kommt dabei dem Spiel zu. Spielen macht Spaß, und was Spaß macht, das machen Kinder mit ganzem Herzen. Zeit zum Spielen ist Zeit, in der Kinder einer Sache mit Konzentration nachgehen und dabei Ausdauer und Durchhaltevermögen entwickeln.
- **Ich gehöre dazu:** Mit anderen zusammen sein heißt für Kinder vor allem mit anderen spielen. Gemeinsames Spielinteresse verbindet. Im Spiel planen Kinder miteinander, setzen sich auseinander, lernen sich behaupten, finden Kompromisse, schließen Freundschaften...

- **Ich habe was zu sagen:** Einen Streit miteinander klären, erzählen, was man erlebt hat, zusammen einen Ausflug planen, nach der eigenen Meinung gefragt werden, sagen können, was man will und was man nicht möchte ... das macht stark. Wer sich sprachlich auszudrücken lernt, kann sich mit anderen verständigen, wird nicht überhört oder übergangen.
- **Ich habe eine Aufgabe:** Im Kindergarten übernehmen Kinder Aufgaben in der Gemeinschaft. Den Tisch decken, nach dem Spiel zusammen aufräumen, dem anderen beim Anziehen helfen, im Garten ein Beet anpflanzen und pflegen, sich um ein neues Kind kümmern. In vielen kleinen Handlungen lernen Kinder, Verantwortung füreinander und für eine gemeinsame Sache zu übernehmen.
- **Du wirst mir vertraut:** Im Kindergarten treffen Kinder aus verschiedenen Elternhäusern, mit unterschiedlichem familiärem, kulturellem und nationalem Hintergrund zusammen. Was sich gesellschaftlich noch schwierig gestaltet, wird hier „im Kleinen“ oft schon selbstverständlich voneinander erfahren und miteinander gelebt.

Gestaltung von Übergängen

Die Gestaltung von Übergängen in verschiedene Bildungsbereich sollte so angenehm wie möglich für das Kind und die jeweilige Familie gestaltet werden. Neben dem Übergang von der Familie in die Kita ist zudem der Übergang zur Schule gemeinsam zu gestalten.

Der Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte:

Meistens verlassen Kinder mit dem Eintritt in die Kindertagesstätte erstmals für mehrere Stunden ihr vertrautes Zuhause. Auch den Eltern fällt der Abschied oft sehr schwer.

Um den neuen Kindern den Start in einen neuen Lebensabschnitt zu erleichtern, bieten wir den Kindern und ihren Eltern folgende Möglichkeiten zum sanften Übergang in die Kindertagesstätte:

- Kennenlernen der Einrichtung im Zuge eines Nachmittages
- Aufnahmegespräche mit den pädagogischen Fachkräften der Gruppe
- Eingewöhnung in Rahmen des Berliner Modells:

Die Eingewöhnungsphase wird durch eine/n Bezugserzieher*in innerhalb von 14 Tagen stattfinden. Dabei steht das Bedürfnis des Kindes und die Individualität an oberster Priorität. Die*der Bezugserzieher*in ist in einem engen Austausch mit den Eltern und gibt eine Rückmeldung, wie die einzelnen Tage der Eingewöhnung gegliedert werden.

- Während den ersten drei Tagen werden die Kinder gemeinsam mit einem Elternteil zunächst für eine Stunde täglich an die pädagogischen Fachkräfte, andere Kinder und den Tagesablauf der Gruppe gewöhnen. Der Elternteil ist dabei möglichst passiv, bildet aber immer wieder den sicheren Hafen für das Kind.
- Am vierten Tag verabschiedet sich das Elternteil für eine kurze Zeit und bleibt in der Einrichtung.
- Wenn das Kind den ersten Ablöseprozess gut meistert bzw. sich beruhigen lässt, bleiben Kind und Elternteil beim nächsten Mal länger, sodass sich die Bindung mehr aufbauen kann. Die Trennungsdauer wird Stück für Stück, individuell und immer in Rücksprache mit den Eltern erweitert.
- Zu Beginn der neuen Woche, wird immer mit dem Vorgehen des vorherigen Tages gestartet.
- Ab dem siebten Tag wird mit den Eltern die Dauer des Verbleibs des Kindes in der Kita, wie auch der Ablöseprozess individuell besprochen.

Der Übergang von der KiTa in die Grundschule

Mit dem Übergang von der KiTa in die Grundschule beginnt für die Kinder ein neuer Lebensabschnitt. Um diesen zu erleichtern, gibt es eine Vorschulgruppe mit einigen Projekten (siehe Punkt 3 – Grundlagen der pädagogischen Arbeit; Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit; Vorschularbeit). Darüber hinaus besuchen wir die Grundschule und machen uns dort mit den Räumlichkeiten und Lehrer*innen bekannt.

Die Vorschulprojekte werden mittels einer gut funktionierenden Zusammenarbeit zwischen unserer Kindertagesstätte und der Grundschule kontinuierlich weiterentwickelt und verbessert. Den Abschluss der Kindergartenzeit bilden eine Abschiedsfeier für die Kinder in der Kindertagesstätte.

Partizipation der Kinder

In unserer Einrichtung ist die Partizipation ein wichtiger Bestandteil der täglichen Arbeit und bedeutet eine Kooperation und Beteiligung der Kinder. Darum haben die Kinder bei uns das Recht an vielen sie betreffenden Entscheidungen beteiligt zu werden. Mitbestimmung ist dabei an kein bestimmtes Alter gebunden – sie ist von klein auf möglich. Die Basis von Partizipation ist ein aktiver Dialog mit der Fähigkeit zuzuhören, sich selbst mitzuteilen und zu kommunizieren. „Bei der Auswahl der Inhalte und Methoden der Kinderbeteiligung ist auf die unterschiedlichen Wünsche und Bedürfnisse aber auch auf unterschiedliche

Beteiligungsfähigkeiten Rücksicht zu nehmen, die jüngere und ältere Kinder, Jungen und Mädchen, Kinder unterschiedlicher ethnischer Herkunft sowie Kinder mit und ohne Behinderung mitbringen.“ (HBEP S. 106)

Wir nehmen die Meinung oder das Bedürfnis der Kinder wahr, können gleichzeitig aber nicht jedem einzelnen Bedürfnis nachgeben. Zwischen den Bedürfnissen der Kinder sind in der Gruppe demokratische Aushandlungsprozesse erforderlich.

Eigene Erfahrungen mit Demokratie im privaten wie beruflichen Umfeld unterstützen uns bei einer positiven und lebendigen Umsetzung.

Durch Partizipation können folgende Ziele erreicht werden (vgl. HBEP S. 107):

▪ **Stärkung emotionaler und sozialer Kompetenz**

Dies beinhaltet eigene Gefühle wie Freude, Angst, Wut usw. wahrzunehmen und auszudrücken und zwischenmenschliche Konflikte fair auszutragen.

▪ **Demokratische Kompetenz**

Dies beinhaltet zuhören, ausreden lassen, Kompromisse zu finden und es auszuhalten, wenn eigene Meinungen und Interessen nicht zum Zuge kommen.

▪ **Verantwortungsübernahme**

Dies beinhaltet, sich für eigene und die Belange anderer zuständig zu fühlen und Verantwortung für sich, andere und seine eigenen Entscheidungen zu übernehmen.

Schutzkonzept

Jedes Kind hat einen universellen Anspruch auf Sicherheit, Schutz und auf besondere Fürsorge und Unterstützung. Mit der Einführung der §§ 8a und 72a SGB VIII des Kinder- und Jugendhilfegesetzes im Oktober 2005 hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung neu geregelt und nach diesem handeln Träger, Leitung und Fachkräfte der Kindertageseinrichtung. Der Schutz des Kindeswohls ist ein Bestandteil des Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrages unserer Kindertagesstätte. Neben den notwendigen Vereinbarungen zwischen dem öffentlichen Träger der Jugendhilfe (Jugendamt) und dem Bistum Limburg wurde ein Schutzkonzept erstellt, welches die innerorganisatorischen Abläufe und Maßnahmen bei Kindeswohlgefährdung regelt. Darüber hinaus sorgt der Träger der Einrichtung dafür, dass alle Mitarbeiter*innen ein aktuelles erweitertes Führungszeugnis besitzen und im Umgang mit Kindeswohlgefährdung geschult sind.

Werden Anhaltspunkte von Kindeswohlgefährdung wahrgenommen, werden diese dokumentiert, weiter beobachtet und bei Bedarf mit den pädagogischen Fachkräften besprochen (kollegiale Beratung). Dabei wird sich an der Ablaufbeschreibung des Schutzkonzeptes orientiert und anhand einer Falldokumentation eine Risikoeinschätzung durchgeführt.

Weitere Maßnahmen, welche die Durchführung von Elterngesprächen und individuellen pädagogischen Planungen beinhalten, sind im QM-Handbuch geregelt und ergeben sich aus dem Ablaufplan sowie den Ergebnissen der Falldokumentation.

Bei den Elterngesprächen sowie weiteren pädagogischen Planungen ist zu beachten, dass die Erzieher*innen bei den jeweiligen Sorgeberechtigten des Kindes auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinzuwirken haben. Darum haben wir eine gute Kooperation und Vernetzung mit Familien-unterstützenden Fachdiensten sowie eine gute Kenntnis der Hilfen für Familien, die im Sozialraum liegen (z. B. Hilfen zur Erziehung, Frühförderstelle, Familien unterstützende Angebote der AWO oder Diakonie).

Eine externe Unterstützung von Fachkräften kann dabei helfen, Situationen abzuwägen und weitere Handlungsschritte einzuleiten. Erhärtet sich der Verdacht oder handelt es sich um eine akute Kindeswohlgefährdung, wird zum Wohl des Kindes eingeschritten und die Eltern und das Jugendamt werden informiert.

Beobachtung und Dokumentation von Entwicklungsprozessen

Ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist das Beobachten und Dokumentieren der kindlichen Entwicklungsschritte. Wir beobachten die Kinder in verschiedenen alltäglichen Situationen. Hierbei legen wir einen Fokus auf die individuellen Fortschritte des Kindes. Diese Beobachtungen helfen uns dabei, die Kompetenzbereiche der Kinder wahrzunehmen, in denen sie noch Hilfestellungen benötigen und verschaffen uns einen Blick auf das einfühlsame Verstehen des Kindes. Ebenfalls können Fähigkeiten, Fertigkeiten und Neigungen des Kindes dokumentiert werden. Daraus resultierend entwickeln wir individuelle Ziele und fördern jedes einzelne Kind. Dabei versuchen wir die Kinder über ihre Fähigkeiten und Neigungen zu motivieren und zu unterstützen. Wir fördern den individuellen Entwicklungs- und Bildungsprozess.

Die dokumentierten Beobachtungen bilden die Grundlage für regelmäßige Entwicklungsgespräche im Rahmen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und im kollegialen Austausch. Außerdem erleichtern die Beobachtungen die Zusammenarbeit mit Fachdiensten und den Schulen.

Um der Vielschichtigkeit und der Komplexität der individuellen Entwicklung jedes Kindes gerecht zu werden, werden unterschiedliche Methoden für die Dokumentationen genutzt. Dabei nutzen wir nicht nur die alltäglichen Situationen auf Beobachtungsbögen, sondern auch verschiedene Beobachtungsverfahren wie zum Beispiel KiSS und das Zauberwald-Projekt für die Vorschulkinder, welches von der Grundschule angeboten wird. Ebenfalls werden Gedanken und Aussagen der Kinder dokumentiert und Bildungs- und Lerngeschichten aufgeschrieben. Zusätzlich werden besondere Situationen im Alltag mit Fotos dokumentiert.

Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

In unserer Einrichtung treffen unterschiedlichste Nationen, Kulturen und Konfessionen zusammen. Uns ist daran gelegen, dass unter den Kindern und deren Familien kein Gefühl von Anders-Sein entsteht. Im täglichen Miteinander werden alle Kinder in unser soziales Umfeld integriert. Unser Handeln richtet sich nach der Erkenntnis, Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit als gleichwertig anzuerkennen und Kinder unterschiedlicher Herkunft in ihrer Entwicklung zu unterstützen und zu fördern.

In unserem Alltag gehen wir individuell auf die Belange der Kinder egal welchen Alters, Geschlechts, sozialer Herkunft und besonderem Unterstützungsbedarf ein. Unser Ziel ist es, dass die Kinder lernen, im Austausch mit ihrer Umwelt zu sein, sich selbst zu erfahren, kennenzulernen, weiterzuentwickeln, um bestmöglich auf den weiteren Lebensweg vorbereitet zu werden. Ebenfalls ist es uns wichtig, dass Kinder mit einem niedrigeren sozioökonomischen Hintergrund die gleichen Möglichkeiten in der Einrichtung haben, als Kinder mit einem besser gestellten sozioökonomischen Hintergrund.

In unserer täglichen Arbeit versuchen wir, uns nach dem Anti-Bias-Ansatz zu orientieren. Anti-Bias bedeutet „gegen Voreingenommenheit“ bzw. „gegen Einseitigkeit“ zu agieren. Unser Ziel ist es, aktiv gegen jegliche Form von Diskriminierung, Ausgrenzung und Unterdrückung auf zwischenmenschlicher, institutioneller sowie gesellschaftlicher Ebene zu steuern. Vielmehr sollen Aspekte wie Wertschätzung von Vielfalt, gegenseitige Akzeptanz und eine inklusive Gemeinschaft gefördert werden.

„Anti-Bias ist wie eine lebenslange Reise, die in uns selbst beginnt“. (*Louise Derman-Sparks*)

Der Vielfalts-Gedanke ist Ausgangspunkt unserer Arbeit und soll nachhaltig gestärkt werden. Aufgrund der Gegebenheiten gibt uns der Hess. KiföG u.a. vor, uns mit folgenden Themenbereichen gezielt auseinanderzusetzen:

1. Unterstützung der Sprachförderung der Kinder in der Tageseinrichtung
2. Förderung der Gesundheit, der sozialen, kulturellen und interkulturellen Kompetenzen der Kinder
3. Förderung der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft
4. Unterstützung der Vernetzung der Tageseinrichtung im Sozialraum.

Im Besonderen ist die Integration von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf in unserem pädagogischen Alltag selbstverständlich geworden. Die Kinder erfahren Respekt und Akzeptanz und erleben eine liebevolle Aufnahme und Eingewöhnung. Im Rahmen unserer Möglichkeiten tragen wir dazu bei, dass sich jedes Kind optimal entwickeln kann. Dabei ist anzumerken, dass alle Kinder entsprechend ihren Bedürfnissen und ihres Entwicklungsstandes begleitet und gefördert werden. So unterstützen wir die Kinder, in ihren ersten Schritten zur Selbständigkeit und laden sie ein, ein vielfältige Bildungs-, Lern- und Glaubenserfahrungen zu sammeln. Mit einer Einzelintegrationsmaßnahme werden erweiterte Möglichkeiten geschaffen. In unserer Einrichtung bedeutet das, dass durch eine zusätzliche Fachkraft mehr Handlungsspielraum geschaffen wird, um die benötigten Mehraufwendungen für das Kind zu realisieren, Hilfepläne umgesetzt werden können und die Stammgruppe weiterhin allen Kindern in vollem Umfang gerecht wird. Die integrative Arbeit orientiert sich am Entwicklungsstand, der Befindlichkeit und den Bedürfnissen des Kindes und wird so lebensnah wie möglich gestaltet. Die Kinder bekommen eine gezielte Hilfestellung und Unterstützung für die Bewältigung des Alltagsgeschehens. Sie werden unterstützt in ihren Stärken und erhalten anregende und fördernde Begleitung. Dabei wird motivierend an das, von den Kindern bereits Erreichte angeknüpft. Wir bemühen uns Einzelförderung und Gruppengeschehen möglichst eng zu verbinden. So werden z.B. gezielte Angebote zur Wahrnehmungsförderung in den Gruppenalltag integriert. Inklusion bedeutet, dass alle Menschen die gleichen Rechte und die gleichen Chancen haben. Dabei spielt es keine Rolle, ob sie eine Beeinträchtigung haben oder von Behinderung bedroht sind, welcher Herkunft sie sind oder welches Geschlecht sie haben.

Inklusion heißt: es ist völlig normal, dass alle Menschen verschieden sind.

Dieses gilt auch für unsere Kindertagesstätte. Unser Haus ist offen für alle Kinder. Jedes Kind bekommt die individuelle Unterstützung und Hilfe, die es braucht. Bei unserer pädagogischen Arbeit werden wir durch die gute Kooperation mit der Frühförderstelle in Herborn-Burg und dem Zentrum für Wiedereingliederung in Wetzlar (ZebraH) unterstützt. Es steht uns daher ein

multiprofessionelles Team unterschiedlicher kooperativer Institutionen zur Seite. So können spezielle Förderangebote, regelmäßige Hilfeplangespräche mit den Eltern, Therapeut*innen und dem pädagogischen Personal der Einrichtung in vollem Umfang genutzt werden, um dem Kind einen bestmöglichen Start und Übergang in die Schule zu ermöglichen.

Unter Inklusion in unserer Kindertagesstätte verstehen wir auch das Zusammenleben unterschiedlichster Kinder. Dies bedeutet für uns, in der Gemeinschaft miteinander und voneinander zu lernen. Dabei ist wichtig, die Stärken und Schwächen jedes Einzelnen anzuerkennen und zu respektieren. Alle Kinder sind Teil der Gemeinschaft.

Einem ganzheitlichen Bildungsverständnis folgend, orientieren wir uns an den Ressourcen der Kinder und unterstützen in unserer pädagogischen Arbeit die Persönlichkeitsentwicklung und fördern die Autonomie.

„Alle Kinder werden ihrer Entwicklung entsprechend gefördert, damit Benachteiligung und Chancenungleichheit früh ausgeglichen werden“. (Rahmenleitbild für kath. Kindertageseinrichtungen im Bistum Limburg).

Unser Anspruch ist es, gerechte Rahmenbedingungen für Kinder zu schaffen. Wir bieten den Kindern und ihren Eltern in jeder Situation eine angemessene individuelle Unterstützung. Durch das gemeinsame Spielen und Leben in der Gruppe erhält das Kind vielfältige Anregungen und versucht vieles mitzumachen und nachzuahmen.

Der Leitgedanke jeglicher Art von Förderung entspricht dem Bestreben größtmöglicher Autonomie und Soziabilität (dies entspricht einem wirkungsvollen Eingebunden-Sein in die Gemeinschaft). Dabei möchten wir allen Kindern eine faire und gemeinsame Lern- und Entwicklungschance bieten. Um dies zu ermöglichen, gehen wir auf individuelle Unterschiede ein und bieten differenzierte Bildungsangebote bzw. eine individuelle Lernbegleitung an.

5. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Wichtiger Ausgangspunkt für ein gutes Gelingen in der Erziehung, Bildung und Förderung der Kinder ist eine gute Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften unserer Einrichtung. Grundlage dafür ist eine Vertrauensbasis zwischen Kindern, Eltern und Erzieher*innen. Dabei schätzen wir die Eltern als wichtiges Bindeglied und als Experten für ihr eigenes Kind. Denn erst durch eine gute und offene Zusammenarbeit mit den Eltern können die Kinder richtig eingeschätzt werden, so dass erst so ein individuelles und ganzheitliches Lernen und Erleben möglich wird.

Ziel unserer transparenten und vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den Eltern und Familien ist das Erreichen einer Erziehungspartnerschaft. Diese Erziehungspartnerschaft wird durch den täglichen Kontakt vertieft und orientiert sich unter anderem an den aktuellen Lebenssituationen der Familien. Eine wertschätzende Kommunikation ist eine wichtige Voraussetzung dafür, sowie ähnliche Regeln in der Einrichtung und zuhause, damit die Kinder sich besser orientieren können bzw. die Regeln akzeptieren können. Das erleichtert die Erziehung auf beiden Seiten. Zumindest eine Unterstützung der Regeln der jeweils anderen Seite in ihrem Raum wäre wünschenswert.

Durch den Betreuungsvertrag mit der Kindertagesstätte gehen die Eltern ein Kooperationsverhältnis einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ein. Regelmäßig werden Elterngespräche und Tür- und Angelgespräche mit den Erziehungsberechtigten geführt. Hierbei stehen sowohl die elterlichen Belange als auch die kindliche Entwicklung und das Verhalten des Kindes im Vordergrund. Der Austausch im Rahmen eines Elterngesprächs wird stets vertraulich behandelt. Beim Verdacht auf Lern- und Verhaltensstörungen werden weitere Schritte transparent mit den Erziehungsberechtigten besprochen und in die weiteren Schritte miteinbezogen.

Wird ein Kind in unsere KiTa aufgenommen, findet ein Aufnahmegespräch statt, in dessen Rahmen sich die Eltern mit der Einrichtungsleitung und einem*r Gruppenerzieher*in in einem Erstgespräch kennenlernen können.

Einmal jährlich finden um den Geburtstag des Kindes Entwicklungsgespräche mit den Eltern statt. Diese dienen dem gegenseitigen Austausch. Die Eltern können sich zudem über den Entwicklungsstand ihres Kindes informieren. Gemeinsam können Erziehungsfragen und Probleme überdacht und besprochen werden.

Zudem finden ad hoc oder anlassbezogene Elterngespräche nach Bedarf statt.

5. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Jährlich stattfindende Elternabende dienen der intensiven Informationen, dem gegenseitigen Kennenlernen und dem Näherbringen unserer pädagogischen Arbeit. Elternabende gibt es auch zu verschiedenen Inhalten, wie z.B. Elternabende im Gruppenverband, Elternabende zur Vorschularbeit mit Lehrkräften der Grundschule und Elternabende mit fachspezifischen Themen.

Im Turnus von 2 Jahren werden die Elternvertreter*innen für den Elternbeirat in einer Elternversammlung gewählt. Er trifft sich vierteljährlich und dient als Sprachrohr zwischen dem Kindergartenteam und der Elternschaft. Der Elternbeirat besitzt eine beratende Funktion und wird über alle Aktivitäten und Termine in der Einrichtung informiert. Zudem werden wichtige Inhalte und Themen besprochen, Feste organisiert sowie die Anliegen seitens der Eltern – die auch Ideen und Kritik beinhalten können – thematisiert. Darüber hinaus sind wir dankbar für die Unterstützung der Eltern bei Projekten und Veranstaltungen der Kindertagesstätte.

Als familienunterstützende Einrichtung sehen wir es als unseren Auftrag an, uns für die Belange der Familien einzusetzen und unsere Angebote an diesen auszurichten.

Ebenfalls werden die Elternkompetenzen gestärkt, in dem auf regelmäßige Angebote für Eltern und Kinder aufmerksam gemacht werden. Außerdem können die Eltern zu jeder Zeit mit Fragen an die pädagogischen Fachkräfte herantreten und erfahren von dieser Unterstützung.

Des Weiteren werden die Erziehungsberechtigten durch regelmäßige Elternbriefe, Aushänge an der Infosäule und an den Gruppentüren über den Alltag in der Kindertagesstätte informiert. Durch das Einbringen bei Festen und Feiern können die Erziehungsberechtigten aktiv am Alltag teilnehmen.

6. Glaube

Als Katholische Kindertagesstätte der Pfarrei St. Petrus Herborn ist es unser Ziel, den Kindern christliche Werte, Rituale und christliches Leben vorzuleben und zu vermitteln. Der christliche Glaube ist Auftrag und Grundlage unserer Arbeit.

Unsere Einrichtung steht allen Konfessionen offen. Wir begegnen andersgläubigen Familien mit Toleranz und Respekt, ohne dabei unser katholisches Profil zu verlieren.

Mit den Kindern beteiligen wir uns z.B. an Gottesdiensten, die gemeinsam mit der Pfarrgemeinde gefeiert werden. Im christlichen Jahreslauf feiern und gestalten wir Feste, die den Kindern den Wert von Traditionen erleben lassen. Wichtig ist uns, dass sich auch die nicht-christlichen Kinder in unserer Einrichtung wohlfühlen. Diese sind für uns eine Bereicherung, um im Miteinander voneinander zu lernen.

Die Kindertagesstätte ist gleichzeitig Erfahrungs- und Lernort des Glaubens für die Kinder und deren Eltern. Sie ist Bestandteil der Pfarrei und deren Entwicklung und wird zu einem Ort des Austausches, der Stärkung und der gegenseitigen Hilfe.

Darüber hinaus ist sie offen für die Zusammenarbeit mit allen, denen das Wohl der Kinder und deren Familien am Herzen liegt. Als Ort im Pastoral wird die Kindertagesstätte zu einem lebendigen Ort des Glaubens.

„Hier können Kinder und Eltern ihre Fragen nach Gott, nach Leben und Tod, Freude und Leid stellen und erhalten Antworten auf der Grundlage des katholischen Glaubens.“

(Kooperation und Kompetenzen im Arbeitsfeld katholischer Tageseinrichtungen für Kinder/ Amtsblatt des Bistum Limburg Nr.1/2007)

Die Grundlage unserer Arbeit mit den Kindern ist der katholische Glaube mit seinem christlichen Menschenbild. In unserer religionspädagogischen Arbeit wollen wir die christliche Überlieferung, die heutige Lebenssituation und Erfahrungswelt des Kindes miteinander verbinden.

Unsere Ziele sind:

- Der Glaube und seine Werte sollen im gesamten Alltag der Kindertagesstätte spürbar sein.
- Kennenlernen der christlichen Werte, der Kultur und des Brauchtums
- Der Umgang der pädagogischen Fachkräfte soll genauso von christlichen Werten geprägt sein, wie die Atmosphäre in der Einrichtung.
- Ein würdevoller und respektvoller Umgang miteinander

Wie erreichen wir diese Ziele?

- Durch Einwirkung im Alltagsgeschehen

- tägliche Gebete
- religiöse Kinderlieder
- Kennenlernen biblischer Geschichten
- Beteiligung an Gottesdiensten (z.B. an Erntedank)
- Gemeinsame Rollenspiele (z.B. an unserem Martinsfest)
- Feste und Feiern im Kirchenjahr

7. Kirchengemeinde

Als katholische Kindertagesstätte sind wir ein Teil der Pfarrgemeinde. Hier finden wir Hilfe und Unterstützung für unsere pädagogische und religionspädagogische Arbeit. Unsere Zusammenarbeit mit dem Träger ist vertrauensvoll und partnerschaftlich geprägt. Bei Festen der Pfarrgemeinde ist die Kindertagesstätte in die Festgestaltung integriert und stellt sich gern als ein Teil der Pfarrgemeinde vor. Gemeinsame Gottesdienste in unserer Pfarrkirche, Feste und Feiern im Jahreskreis ergänzen und bereichern unsere religionspädagogische Arbeit.

Die Pfarrei identifiziert sie sich mit der Einrichtung und stellt ihre Ressourcen als Unterstützung für die Arbeit der pädagogischen Mitarbeiter*innen zur Verfügung. Unsere Kindertagesstätte, die Pfarrgemeinde mit dem Pastoralteam, der Verwaltungs- und der Pfarrgemeinderat arbeiten zusammen, um für die Kinder und deren Familien qualitativ gute Arbeit zu leisten. Die pastorale Begleitung ist für die kindliche Persönlichkeitsentwicklung prägend.

Die pastoralen Mitarbeiter*innen der Pfarrei besuchen unsere Einrichtung, um persönliche Kontakte zu knüpfen und zu pflegen. Sie sind mögliche Ansprechpartner*innen für Kinder und Familien in Lebens- und Glaubensfragen.

Pfarrei und Kindertageseinrichtung bieten gemeinsam eine familienunterstützende und bereichernde Dienstleistung. Für die körperliche, geistige und religiöse Entwicklung der Kinder schaffen und fördern sie die entsprechenden Lebensbedingungen.

8. Sozialraum

Sozialraumanalyse

Unter dem Begriff „Sozialraum“ verstehen wir den Lebensraum und das Umfeld unserer Kinder und Familien. Dabei wird unsere Kindertagesstätte zu einem Ort, an dem viele Menschen unterschiedlicher sozialer, kultureller und religiöser Herkunft zusammenkommen.

Die Mehrheit der Kindergartenkinder wohnt im näheren Umfeld unserer Einrichtung. Die meisten Eltern unserer Kinder sind berufstätig und 10% der Kinder kommen aus Familien anderer Nationalität. Das bedeutet, dass in unserer Einrichtung Kinder aus verschiedenen Elternhäusern mit ganz unterschiedlichem familiärem, nationalem und religiösem Hintergrund zusammentreffen. Daraus ergibt sich eine Vielfalt von Möglichkeiten für die Kinder, aber auch für die Erzieher*innen, andere Lebenswelten kennenzulernen und zu respektieren. Viele Familien sind mit ihren Großeltern eng verbunden. Diese holen öfter ihre Enkelkinder ab. Aber auch Tanten, Onkel oder Freunde sind involviert. So haben wir ein ziemlich umfassenden Personenkreis, der in der Kita verkehrt.

Kindern, aus sozial schwachen oder gefährdeten Familien soll ein stabiles Umfeld geboten werden, damit sie Sicherheit und Struktur erfahren können

Die katholische Kirchengemeinde, als Träger unserer Einrichtung, ist dabei ein wichtiger Teil und bindet uns in das Gemeindeleben ein.

Eines unserer wichtigsten Ziele ist, dass sich die Kinder und Familien in unserer Einrichtung gut angenommen und geborgen fühlen. Hier haben sie die Möglichkeit, das Zusammenleben mitzugestalten, sodass ein aktives Miteinander stattfinden kann.

Die Kita befindet in einer Einbahnstraße, in einem Wohngebiet. Einfamilienhäuser, aber auch einige Wohnblöcke (der Genossenschaft) prägen das Bild. Hier gibt es auch eine Gesamtschule und eine Altenpflegeschule. Dadurch sind die Hauptstraßen sehr belebt. Zahlreiche Wege schlängeln sich jedoch durch die "Alsbach" und die Kita ist so auch zu Fuß gut zu erreichen. Im nahen Wald kann man gut spazieren gehen und die Natur beobachten. Zahlreiche Gärten, sogar mit Tierhaltung, können bestaunt werden. Ein Neubaugebiet begrenzt das Wohngebiet mit einem eigenen Spielplatz. Im weiteren, auch zu Fuß zu erreichenden Umkreis befindet sich ein Bauernhof, den wir mit den Kindern bisher öfter besucht haben.

Vernetzung und Kooperationspartner

Unsere Arbeit im sozialen Raum umfasst viele Feste, Veranstaltungen, Ausflüge und Exkursionen, die nähere Umgebung betreffend. Dabei arbeitet unsere Einrichtung auf

vielfältige Weise mit zahlreichen Institutionen zusammen. Diese Vernetzung ist für uns und unsere Arbeit ein wichtiges Qualitätsmerkmal und gewinnt zunehmend an Bedeutung.

Als katholische Kindertagesstätte ist uns die Zusammenarbeit mit der Pfarrgemeinde „St. Petrus“ in Herborn sehr wichtig. Sie unterstützt und bereichert die Arbeit der verschiedenen religiösen Schwerpunkte in unserer Einrichtung: so bietet z.B. die Mitgestaltung von Familiengottesdiensten und Seniorennachmittagen vielfältige Möglichkeiten der Begegnung und der religiösen Erfahrung.

Als eine von vielen Kindertagesstätten des Bistums Limburg stehen wir in engem Kontakt mit unserer Fachberatung, die uns in vielen Belangen unterstützend zur Seite steht. Die Fachberatung ist in der „Abteilung Kindertageseinrichtungen“ des Dezernates für „Kinder, Jugend und Familie“ des Bischöflichen Ordinariats verortet. Auftrag der Fachberatung ist es, durch gezielte Beratung den Prozess der Qualitätsentwicklung und –sicherung in den Kindertageseinrichtungen anzuregen, zu unterstützen und zu begleiten.

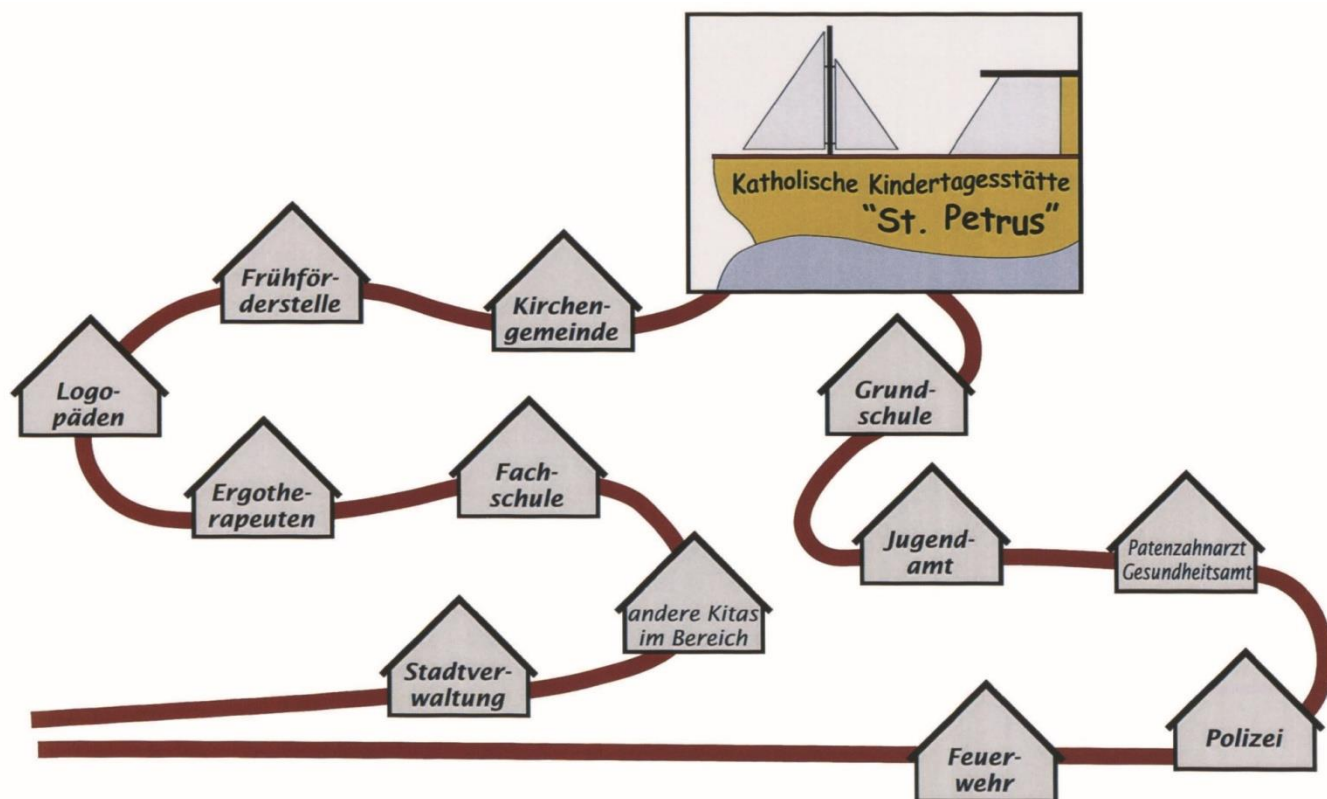
Auch die katholische Familienbildungsstätte des Bistums Limburg ist für uns ein wichtiger Kooperationspartner. Sie ist für Eltern, Erziehende und Kinder präsent, unterstützt und begleitet Familien in ihrem Erziehungsauftrag und wendet sich insbesondere an Mütter und Väter in der Anfangsphase ihrer Elternschaft. Ihr Ziel ist, soziale und pastorale Netzwerke für Familien zu schaffen und sowohl christlich orientierte als auch der Kirche fernstehende Menschen anzusprechen.

Die gute Tandem-Arbeit zwischen unserer Kindertagesstätte und der nahegelegenen Grundschule besteht seit vielen Jahren und wird stetig weiterentwickelt, z.B. durch gemeinsame Fortbildungen (BEP) von Erzieher*innen und Lehrer*innen und die gemeinsamen Angebote für die Kinder.

Die Zusammenarbeit mit den politischen Gremien der Stadt Herborn, den Fach- und Beratungsstellen des Lahn-Dill-Kreises und mit verschiedenen anderen Institutionen und Vereinen ist über viele Jahre hinweg zur Selbstverständlichkeit geworden. Darüber hinaus können sich die Eltern in unserer KiTa über das vielfältige Angebot der Stadt Herborn informieren (Veranstaltungen der VHS, des Familienzentrums der Arbeiterwohlfahrt u.v.m.).

Auch mit anderen Institutionen, wie z. B. Frühförderstellen besteht eine enge Zusammenarbeit, bspw. in Form von regelmäßig stattfindenden Arbeitskreisen. Bei Bedarf und Interesse erhalten die Eltern und Erziehungsberechtigten von uns Kontaktadressen von Kirche, Kommune und Beratungsstellen.

Überblick weiterer Kooperationspartner vor Ort:



9. Personal

Das KiTa-Team

Das Team der Kindertagesstätte besteht aus einem multiprofessionellen Team, die eine Ausbildung zum*r staatlich anerkannten Erzieher*in oder ein Studium im Bereich der Sozialpädagogik und Kindheitspädagogik erfolgreich abgeschlossen haben. Unsere Kindertagesstätte ist ebenfalls ein Ausbildungshaus und bietet Erzieher*innen in Ausbildung eine Möglichkeit ihr Anerkennungsjahr zu absolvieren.

Das pädagogische Fachpersonal arbeitet in drei altersübergreifenden Gruppen.

Am späten Vormittag unterstützen uns noch zwei Hauswirtschaftskräfte, die sich um das Mittagessen kümmern.

Unsere Erzieher*innen nehmen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil, um die Arbeit mit den Kindern und im Team stetig weiter zu entwickeln und das Haus qualitativ zu verbessern. Neben dem Austausch bei Fort- und Weiterbildungen mit anderen pädagogischen Fachkräften finden regelmäßige Teambesprechungen mit kollegialer Fallberatung, Supervisionen und Konzeptionsarbeiten statt. Ebenfalls finden Konzeptionstage für die Erzieher*innen statt, damit intensiver an einem Themenbereich mit dem gesamten Team gearbeitet werden kann.

Teamentwicklung

Teamarbeit bedeutet für uns: die Zusammenarbeit aller im Haus tätigen Personen; dazu gehören die Einrichtungsleitung, die Mitarbeiter*innen im pädagogischen Dienst und das hauswirtschaftliche Personal.

Dazu finden wöchentliche Teambesprechungen statt, welche alle 2 Wochen im gesamten Mitarbeiterkreis (Großteam) und zeitlich versetzt alle 2 Wochen im Kleinteam oder im Projektteam durchgeführt werden. Zur Vorbereitung haben alle Mitarbeiter*innen die Möglichkeit ihre Themenwünsche und Besprechungsinhalte am Whiteboard anzumelden. Dies ist auch der Platz, wo organisatorische oder langfristige Projekte gesammelt werden. Ebenso dient ein "persönliches" Ablagefach dazu, jeder Mitarbeiterin Informationen zukommen zu lassen. (So wird nichts vergessen, wenn ein*e Kolleg*in mal nicht im Haus ist.)

Einmal im Jahr finden Mitarbeitergespräche mit der Leitung und der Trägervertretung statt, auf die sich alle Parteien mit Hilfe eines Leitfadens zur Durchführung von Mitarbeiter*innen-Gesprächen als Instrument der Personalentwicklung vorbereiten können. Genauso wichtig wie der strukturelle Austausch sind uns der tägliche Austausch und die Absprachen untereinander. All diese Besprechungsformen dienen in erster Linie dazu, den Kindergartenalltag zu organisieren, zu planen, zu verbessern bzw. zu reflektieren und den Zusammenhalt der Mitarbeiter*innen zu fördern. Als wesentliche Bausteine für eine erfolgreiche Teamarbeit sehen wir einen regelmäßigen Informationsaustausch zu pädagogischen Fragen der täglichen Arbeit, zur Elternarbeit, zu fachlichen Fort- und Weiterbildungen sowie die Zusammenarbeit mit dem Träger und anderen Institutionen. Der Weg zu gemeinschaftlichem Erfolg führt über gegenseitige Wertschätzung, Offenheit und einen respektvollen Umgang miteinander. Dabei ist die eigene Freude und Motivation an der Arbeit gleichzeitig auch eine wichtige Voraussetzung für eine gut funktionierende Teamarbeit.

Fort- und Weiterbildung

Den Mitarbeiter*innen der Kindertagesstätte werden durch den Träger Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen ermöglicht. Diese zielen auf die Qualifizierung und individuelle berufliche Entwicklung aller Mitarbeiter*innen in unserer Einrichtung. Es sollen fachliche, soziale und personale Kompetenzen der Fachkräfte mit den konkreten Zielen unserer Kindertageseinrichtung verbunden werden. Die in Anspruch genommenen Fort- und Weiterbildungen berücksichtigen inhaltliche und strukturelle Grundlagen wie sie durch die Qualitätsmanagementsysteme nach dem KTK-Gütesiegel geschaffen wurden.

Die pädagogischen Fachkräfte nehmen kontinuierlich an Fort- und Weiterbildungen, Fachtagungen, Inhouse-Seminaren und regionalen Veranstaltungen teil, wobei Fort- und Weiterbildungsangebote vom Bistum Limburg sowie von anderen Anbietern in Anspruch genommen werden können. Darüber hinaus wird die Qualität der pädagogischen Arbeit mittels der guten Zusammenarbeit mit dem Referat Fachberatung und Fortbildung des Bistums Limburg gesichert und kontinuierlich weiterentwickelt.

Die Fort- und Weiterbildung der Mitarbeiter*innen und der damit verbundene Erwerb von pädagogischem Fachwissen kommen in besonderer Weise unseren Kindern und Eltern zu Gute.

10. Finanzen

Um in unserer Einrichtung die Qualitätsziele, die wir anhand des Gütesiegels des Bundesverbandes der katholischen Tageseinrichtungen für Kinder (KTK-Gütesiegel) vorgegeben bekommen, erreichen können, setzen wir materielle Ressourcen wirtschaftlich sinnvoll und sparsam ein. Betriebsmittel werden angemessen und zeitgerecht von uns beantragt und bereitgestellt, um somit die Finanzierung der Einrichtung zu sichern. Unser Träger übernimmt die Verantwortung für diese Organisation.

Finanzgeber sind das Bistum Limburg und die Kommune sowie bei bestimmten Förderprogrammen das Land Hessen bzw. der Bund. Mit dem Einsatz der Zuwendungen stellt der Träger eine ausreichende personelle Besetzung der KiTa und die sachliche Ausstattung (entsprechend der geltenden Bestimmungen) sicher. Ihrer Zweckbindung entsprechend werden die bewilligten Fördermittel eingesetzt.

Um eine Benachteiligung von Familien und insbesondere von Familien mit mehreren Kindern zu verringern bzw. zu vermeiden, setzen wir uns aktiv für diese ein. Finanzielle Unterstützungen können z.B. über das kommunale Jobcenter beantragt werden. Damit keine Familie von Angeboten und Aktivitäten ausgeschlossen wird, berücksichtigen wir die finanzielle Situation der Familien und versuchen, dass alle Kinder unserer Einrichtung, daran teilnehmen können.

11. Qualitätsentwicklung und -sicherung

Qualitätsmanagement

Die ständige Weiterentwicklung des Profils und der Qualität unserer Einrichtung ist ein zentrales Anliegen des Qualitätsmanagements. Die Qualitätssicherung erfolgt auf der Grundlage des Gütesiegels des Bundesverbandes der katholischen Tageseinrichtungen für Kinder (KTK). Dabei bilden sowohl der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan als auch die entsprechenden Leitlinien des Bistums und deren Umsetzung den Rahmen.

Inhalte des QM-Systems sind anleitende Prozessbeschreibungen zu den in dieser Konzeption aufgeführten Punkten. Dazu gehören u.a. Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung, Gestaltung von Übergängen, Zusammenarbeit mit der Pfarrei, Führen von Entwicklungsgesprächen, Fehlermanagement, Umgang mit Mitteln und Lenkung von Dokumenten. Deren Umsetzung, Dokumentation, regelmäßige Überprüfung und ständige Verbesserung bzw. Sicherung ist durch die Qualitätsbeauftragte vor Ort gegeben.

Die DIN ISO 2001 ist Grundlage des QM-Systems, weshalb das System staatliche Standards erfüllt und diese überprüfbar macht.

Beschwerdeverfahren für Kinder

Beschwerden in unserer Kindertagesstätte können nicht nur von Eltern und Mitarbeitern*innen in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Nachfragen erfolgen, sondern auch von unseren Kindern eingebracht werden. Kinder haben nicht nur das Recht auf Beteiligung, sondern auch das Recht auf Beschwerde.

In unserer Einrichtung werden unsere Kinder mit dem Beschwerdeverfahren befähigt, ihre Meinung frei zu äußern. Sie erleben, dass ihre Belange wahr- und auch ernst genommen werden. Dabei erfolgt eine zeitnahe Behandlung der Beschwerde, wobei die Kinder, soweit wie möglich, aktiv bei der Lösungssuche beteiligt werden, um die Beschwerde möglichst schnell abzustellen. Gegebenenfalls werden auch andere Erzieher*innen, die Einrichtungsleitung, die Eltern und/oder externe Stellen an der Lösungssuche beteiligt.

Zudem ermitteln wir die Zufriedenheit der Kinder in unserer täglichen Arbeit, indem wir ihnen gezielt Raum und Zeit für die Äußerung von Unzufriedenheit und Beschwerden geben z.B. in unserem Morgenkreis, in den stattfindenden Kinderkonferenzen oder mittels Befragungen bzw. kreativen Meinungsäußerungsmethoden (Verwendung von „Smileys“, Zeichnungen der Kinder und Erzählrunden).

Den Kindern ist bewusst, dass sie sich mit ihren Beschwerden an die Erzieher*innen wenden können und dabei ernst genommen werden. Diese Maßnahmen dienen der Weiterentwicklung der Qualität in unserer Einrichtung.

Beschwerdemanagement für Eltern

Unsere Kindertagesstätte entwickelt und sichert die Qualität ihrer Arbeit kontinuierlich. Im Rahmen von Mitarbeitergesprächen, unserer Beiratsarbeit, im kollegialen Austausch mit anderen Einrichtungen (z.B. auch mit der Schule) und im Beschwerdemanagement werden die Verbesserungsbedarfe ebenso erhoben wie durch Befragungen.

Konstruktive Anregungen und Beschwerden von Eltern können schriftlich oder mündlich, persönlich oder über den Elternbeirat eingebracht werden. Eine zeitnahe Bearbeitung ermöglicht uns eine transparente und effektive Lösung unter Mitwirkung aller Beteiligten. In unserem Qualitäts-Handbuch ist ein verbindliches Verfahren zum Umgang mit Beschwerden festgelegt und wird fortlaufend dokumentiert.

In regelmäßigen Abständen finden Evaluationen statt. Dabei werden die Eltern gebeten, ihre Zufriedenheit mit der Einrichtung offen zu legen. Mit Hilfe dieser Evaluationen kann eine zielgerichtete Weiterentwicklung der Qualität in unserer Einrichtung entstehen. Die Qualität unserer Arbeit wird kontinuierlich verbessert und die Zufriedenheit unserer Eltern, die gleichzeitig unsere Kooperationspartner und Kunden sind, wird erhöht.



Katholische Kindertagesstätte "St. Petrus" - Herborn

Hausadresse:

Oppelner Straße 12a - 35745 Herborn

Tel. 0 27 72 - 4 07 60

Email: st.petrus@kita.katholischanderdill.de

Leitung: Saskia Bettembourg

Katholische Kirchengemeinde „Zum Guten Hirten an der Dill“ – Dillenburg

Pfarramt:

Pfr. C. Fahl

Schloßstrasse 15 - 35745 Herborn

Tel.: 0 27 72 - 58 39 30

Fax: 0 27 72 - 5 83 93 19

Email: st.petrus@herborn.bistumlimburg.de